

Siedle Kreesje

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei
Abo. in der Geschäftsst. Zl. 4.20, Ausland Zl. 8.90 (1 Dollar), Wochenab. Zl. 1.25.
Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm.
Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der
Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
honorar. Für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Sprechst.: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangskunden des Hauptgeschäftsleiters von 10-12.

Anzeigenpreise: Die Tageszeitung Millimeterzeile 15 Groschen, die
Zeitung, Reklamezeile (mm) 60 Gr. Eingefandene pro Textzeile 120 Gr. für
arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50,
jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postscheckkonto
T-wo. Wyd. "Libertas" Lodz, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstellen für
Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 "Libertas".

Die Wahl des Staatspräsidenten

Prof. Moscicki wiedergewählt

Mit 332 von 343 Stimmten. — Die Opposition blieb fern. — Der Deutsche Klub nahm teil.

In der heute in Warschau im Sejm zusammengetretenen Nationalversammlung wurde der einzige Präsidenten-Kandidat, der bisherige Staatspräsident Prof. Dr. Ignacy Moscicki, mit 332 von 343 abgegebenen Stimmen erneut zum Staatspräsidenten gewählt. 11 Stimmzettel waren ungültig bzw. bedeuteten Enthaltung.

Der Wahlvorschlag des Regierungsblocks

PAT. Warschau, 8. Mai.

Der heutige Zusammentritt der Nationalversammlung hat in der Hauptstadt großes Interesse der Bevölkerung wachgerufen. Vom Sejmgebäude wehen Fahnen. In der Wiejskastraße, in der sich der Sejm befindet, drängen sich die Menschenmassen, die die Ankunft der Mitglieder der Nationalversammlung und der staatlichen Würdenträger erwarten. Die Galerie, die für das Publikum bestimmt ist, beginnt sich zu füllen. Die Marshallwache führt eine strenge Kontrolle der für diesen Tag ausgegebenen Eintrittskarten durch.

Vor dem Eingang zum Sejmgebäude haben zahlreiche Fotografen Aufstellung genommen.

Angesichts dessen, daß die Opposition angeläufigt hat, sie werde der Nationalversammlung fernbleiben, hat man die überflüssig gewordenen Sitze wieder entfernt.

PAT. Warschau, 8. Mai.

Die Wandelhallen des Sejm haben sich heute sehr zeitig belebt. Bereits um 8 Uhr morgens fanden sich die Abgeordneten und Senatoren ein. Eine Stunde später hielt der Regierungsblock eine Sitzung ab, in der der Vorsitzende, Oberst Slawek,

die Kandidatur Prof. Moscickis vorschlug. Die Versammelten erklärten ihre Zustimmung. Anschließend wurden die Unterschriften unter die schriftlich beantragte Wiederwahl des bisherigen Staatspräsidenten geleistet.

PAT. Warschau, 8. Mai.

Um 10 Uhr hielt der Jüdische Klub eine Beratung ab, in der der Besluß gefaßt wurde, an der Nationalversammlung teilzunehmen und die Kandidatur Prof. Moscickis zu unterstützen.

PAT. Warschau, 8. Mai.

Der Regierungsblock (BB) bringt folgenden Antrag ein: Auf Grund des Art. 12 des Gesetzes über die Natio-

nalversammlung stellen die Unterzeichneten Professor Moscicki als Kandidaten für das Amt des Präsidenten der Republik auf.

Eine halbe Stunde vor Beginn der Nationalversammlung verlassen die wenigen Vertreter des Centrosoj, der Nationaldemokraten und des Ukrainischen Klubs das



Staatspräsident Moscicki

Sejmgebäude. Es verbleiben lediglich einige Mitglieder der Christlichdemokraten, die in ihrem Klublokal verbleiben abhalten.

Es ist 11 Uhr. Die für die Diplomaten bestimmte Loge ist bereits besetzt. In der ersten Reihe hat der Dozent des Diplomatischen Korps Monsignore Marmaggi Platz genommen. Ferner sind anwesend die Botschafter und Gesandten der fremden Mächte. Von der Presse sind etwa 100 Vertreter in- und ausländischer Organe anwesend.

Um Punkt 11 Uhr erkönt ein Glockenzeichen. Die Versammelten begeben sich auf die Plätze. Nicht anwesend sind der Centrosoj und der Nationale Klub.

Bon den Minderheiten fehlen die Ukrainer, während Deutsche und Weißrussen vertreten sind.

Das Haus erwartet voller Spannung die kommenden Ereignisse. Der Regierungsblock ist vollständig mit seinem Vorsitzenden, Oberst Slawek an der Spitze versammelt.

Kurz vor Beginn erscheint Sejmsschall Dr. Switalski im Saal. Er nimmt daraufhin die Eröffnung der Nationalversammlung vor und beruft Beisitzer ins Präsidium. Anschließend richtet er die Aussprache an die Versammelten, Kandidaturen für das Amt des Präsidenten der Republik namentlich zu machen. Oberst Slawek erhält sich und überreicht dem Vorsitzenden den Antrag des Regierungsblocks. Der Vorsitzende macht die Mitteilung, daß eine Kandidatur vorliegt, nämlich die des bisherigen Präsidenten, Prof. Moscicki.

Die Abstimmung

Marshall Switalski ordnet dann die Abstimmung an, der der namentliche Aufruf der Mitglieder der Nationalversammlung vorangeht. Als erster wirft Senatormarschall Raczkiewicz seinen Stimmzettel in die Urne. Es folgen die Senatoren und Sejmabgeordneten. Anschließend wird die Zählung der Stimmen vorgenommen, die ergibt, daß der bisherige Staatspräsident wieder gewählt ist.

Präsident Moscicki ist im Jahre 1867 geboren. Sein Geburtsort ist Mieszanow bei Plock. Sein Vater Faustyn war einer der hervorragendsten Teilnehmer am Aufstand. Seine Studien absolvierte er am Polytechnikum in Riga und nachher in London. Nach fünf Jahren Londoner Aufenthalts ging Moscicki nach der Schweiz, wo er an der Universität Fribourg Assistent am physikalischen Institut wurde. Seine selbständige wissenschaftliche Tätigkeit beginnt im Jahre 1901, wo er sich mit elektrochemischen Experimenten beschäftigt. Er folgt dann einem Ruf des Lemmerger Polytechnikums, wo er ein vorzüglich ausgestattetes elektrotechnisches Laboratorium anlegt. Es war der Plan Prof. Moscickis, eine große chemische Industrie in Polen zu schaffen. Der Ausbruch des Krieges durchkreuzte seine Pläne. Im neuen Polen machte sich Prof. Moscicki besonders um die Stickstoffwerke in Chorzow verdient. Im Jahre 1926 wurde er zum Präsidenten der Republik gewählt.

Polen und die deutschen Juden

B. Der Innenminister empfing eine Abordnung des "Vereinigten jüdischen Komitees zum Kampf mit den Juvenversorgungen in Deutschland". Der Innenminister versprach, demnächst ein Rundschreiben an die Verwaltungsbehörden des ganzen Landes zu senden, worin diese angewiesen werden, bei der Erteilung des Asylrechts an deutsche Juden, die nach Polen geflüchtet sind, keine Schwierigkeiten zu machen. Ferner soll die Feststellung der Bürgerschaft der polnischen Juden, die in Deutschland wohnen und dort als Staatenlose gelten, erleichtert werden.

Ukrainische Tagung

B. Gestern wurde in Lemberg eine Tagung der ukrainischen Bauern eröffnet. Es trafen gegen 30 000 Teilnehmer ein.

Kyffhäuserbund Hitler unterstellt

PAT. Berlin, 8. Mai.
Die Unterhandlungen zwischen der NSDAP und der Leitung des Kyffhäuserbundes (Kriegerbund) sind jetzt zum Abschluß gelangt. Der Vorsitzende des Bundes, General von Horn, hat eine Erklärung abgegeben, daß er seine Organisation der Führung des Reichskanzlers unterstelle. Eine Umbildung des Kyffhäuserbundes ist in Aussicht genommen.

Die amerikanische Wirtschaftspolitik

Rundfunkrede des Präsidenten.

Um Sonntag abend hielt Präsident Roosevelt die erwartete Rundfunkrede über die amerikanische Wirtschaftslage und das Aufbauprogramm der Regierung.

Er begann mit einem Überblick über die katastrophale Lage, wie sie vor drei Monaten zu verzeichnen gewesen wäre und erklärte, daß die ihm bisher erzielten Vollmachten durchaus verfassungsmäßig wären. Er habe nicht die Absicht, den Kongress irgend welcher Rechte zu rauben. Roosevelt warnte vor der Wiederholung der irrtümlichen Ansicht, daß Erzeugung und Verbrauch sich ins Unermeßliche steigern lassen. Die bisher durchgeföhrten Maßnahmen stellten keine Regierungskontrolle dar, sondern bedeuten eine Art Partnerschaft zwischen Regierung und privaten Unternehmen. Weiterhin befürwortete Roosevelt die teilweise Aufhebung des Antitrustgesetzes, um einheitliche Erzeugungsbedingungen zu schaffen.

Er verteidigte die Handhabung des Goldausfuhrverbotes und bezeichnete als Hauptziel der Regierung die Hebung der Rohstoffpreise.

um den Schuldnern die Rückzahlung in dem gleichen Dolllarwert zu ermöglichen, zu dem sie die Schulden aufgenommen hätten. Parallel zu den inneren Problemen, denen die Regierung die Hauptaufmerksamkeit widmet, ließen die außenpolitischen Fragen. Die Lage Amerikas sei unlösbar mit der Entwicklung in der übrigen Welt verknüpft und eine anhaltende Besserung der amerikanischen Verhältnisse hänge von dem Aufblühen der Weltwohlfahrt ab. Die zurzeit in Washington geführten Besprechungen bezwecken Beschränkung der Rüstungen, Herabsetzung der Zölle, Währungsstabilisierung und Wiederherstellung des Vertrauens zwischen den Nationen.

Die Weltzukunft verlange, daß die Londoner Weltwirtschaftskonferenz ein Erfolg wird.

Es würde alles getan werden, um das Vertrauen des amerikanischen Volkes zu rechtfertigen. Ein erfolgreicher Anfang sei gemacht und er beabsichtige in diesem Sinne seinen Kurs weiter zu verfolgen.

DER TAG IN LODZ

Montag, den 8. Mai 1883.

Die Götterkraft im Handeln beruht darauf, daß der Mensch voll ist von einem Gedanken.
Karoline von Wolszogen.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1794 † Der französische Chemiker Laurent Lavoisier in Paris (* 1743).
1922 † Der Maler und Radierer Otto Ubbelohde in Goßfelden (* 1867).
1930 † Der Aesthetiker und Philosoph Johannes Volkelt in Leipzig (* 1848).
1932 † Der Leiter des Internat. Arbeitsamtes Albert Thomas in Paris (* 1878).

Sonnenaufgang 3 Uhr 58 Min. Untergang 19 Uhr 19 Min.
Monduntergang 2 Uhr 49 Min. Aufgang 17 Uhr 52 Min.

Die Abendsingwoche im Schul- und Bildungsverein

Gestern wurde die Abendsingwoche im Deutschen Schul- und Bildungsverein eröffnet. Eine Schar Burschen und Mädel und eine lustige, bunte Liedfolge. Da erklangen: das lustige Scherzlied von der „Trommel auf dem Bauch“, das frühlinghafte Wanderlied: „Auf, du junger Wandermann, je wo kommt die Zeit heran“ oder „Nach Island“ — zwischendurch ein paar lustige Räublein (Canons). Besonders froh klang das: Regen, Regen, Tröpfchen... während das erste Maigewitter über uns hin ging. Und zwischendurch dann alte bekannte Weisen aus der September-Singwoche.

Wer es das letztemal miterlebt hat, wie schön gerade eine Abendsingwoche sein kann, wie fein es ist, wenn der Kreis abends zusammen ist, und man weiß: dieser kommt aus der Werkstatt, der aus der Fabrik, aus Büro, Küche, Nähstube, Studierzimmer — und alle finden sich Abend um Abend zusammen zu einer Singgemeinde über diesen alten frohen Liedern, der lasse sich die neue Singwoche nicht entgehen, besonders jetzt im liebersrothen Mai. Besonders herzlich sind alle die eingeladen, die noch nichts von der Singbewegung wissen.

Gesungen wird täglich von 8—10 Uhr abends.
Anmeldungen sind noch immer möglich.

Diamantene Hochzeit

In der St. Trinitatiskirche fand am gestrigen Sonntag die Einsegnung des Jubelbrautpaars Wilhelm Reich und Natalie geb. Söderström statt, das 60 Jahre Freud und Leid miteinander geteilt hat. In dem Gotteshaus hatten sich zahlreiche Freunde und Bekannte des betagten Paares eingefunden, um ihm ihre Glück- und Segenswünsche darzubringen. Pastor Schedler schilderte das Leben des Jubelpaares und erteilte ihm den Segen, indem er seiner tiefempfundenen Ansprache die Worte „Dies ist der Tag, den der Herr macht...“ (Psalm 118, 24) zugrundeliegt, die bei allen Anwesenden einen tiefen Eindruck hinterließ. Die so seltene Feier wurde durch Gesangsoli des Fr. Ira Söderström, einer Großnichte der Jubelbraut, verschönert, die zwei Lieder („Wo du hingehst, da will auch ich hingehen“ und „So nimm denn meins Händes“) klangschnell vortrug. Zum Schluß der Feier wurde gemeinsam „Nun danket alle Gott“ gesungen. B.

Die gestiegen Konfirmationen

Gestern fanden in allen drei Lodzer evangelisch-augsburgischen Gemeinden Konfirmationen statt. Sie gingen bei schönstem Wetter vor sich.

In der St. Trinitatiskirche

vollzog Herr P. Schedler die Konfirmation. Seiner Predigt lag der Psalm 23, 3 und 4 zugrunde: „Er führt mich auf rechter Straße.“ Den Gottesdienst schmückte der gemischte Chor des Kirchengesangvereins der St. Trinitatiskirchengemeinde und Fr. Wein mit dem schönen Solo: „Du bist mein Gott“ aus.

Konfirmiert wurden:

Baierle Alma Hilda, Bauk Liesbeth, Bergholz Martha, Breiter Lilli, Bachmann Anna, Bachmann Eugenie, Bensch Lydia, Döring Elvire, Dürr Elli Margarete, Dieker Lydia, Friedrich Bertha, Feige Olga, Gusti Erna, Gaube Elsa, Götz Klara, Heide Francisca Else, Hausmann Rebekka, Herkle Alma, Hader Martha, Manske Eugenie, Meyer Frieda, Maier Erwin, Nebel Lydia Irma, Otto Else Marthe, Pohl Wanda, Panzer Margot, Reitsche Else, Robert Anna Elli, Seemann Adelma, Schönfeld Eugenie, Schmidt Eugenie, Schlecht Frieda, Scheffler Hildegard, Schmid Olga, Wolf Anna.

Franz Alfons, Franzmann Alfred, Gleismann Helmut, Haubert Erdmann, Hampel Hugo, Hein Alfred, Jahn Benjamin Arthur, Koske Bertold, Kübler Richard, Kittel Otto, Kompe Zacharias Ursinus, Möglichs Erich, Morgenweg Otto, Maier Rudolf, Otto Bruno, Radke Karl, Rein Oskar, Sack Alexander, Schmidt Herbert, Schramlik Erwin, Stibbe Hugo, Schulz Adolf, Schmidt Heinrich Erwin, Scheler Helmut, Sturm Bertold, Stabenau Wilhelm Reinhold, Thim Otto, Walter Erwin.

In der St. Johannis Kirche

wurde die Gruppe von Herrn P. Lipski konfirmiert. Pastor Lipski sprach zum alttestamentlichen Text Micha 6, 8. Den Gottesdienst verschönerte der „Cantate“-Gesangverein mit den Liedern: „Näher mein Gott zu Dir“ und „Hier ist mein Herz“.

Konfirmiert wurden:

Mädchen: Brandt Alma, Kreitak, Fuchs Herta, Wasly, Gaul Wanda, Giebel Hilde, Grams Lucie, Grabert

Erna, Hoch Eugenie, Jachle Elli, Jeziorska Olga, Hunt Gertrud, Kuhner Lydia, Lehmann Irma, Müller Olga, Nadel Charlotte, Seifert Leokadia, Sitte Klara, Ulrich Frieda, Tiel Frieda.

Jungen: Behringer Paul, Böse Leo Erich, Brandt Reinhold, Ernst Reinhold, Felsel Max, Feiner Helmut, Fleissl Bruno, Frost Ernst, Hanisch Otto, Jagodzinski Jan, Jobs Eduard, Ingwert Albert, Glaz Max, Knorr Helmut, Krüger Edmund, Kummert Artur, Kutsch Artur, Krieg Erich, Koß Max, Kraus Eduard, Kronberger Arthur Gustav, Lange Richard, Mottner Erwin, Übergesell Jan, Peter Erwin, Renner Artur, Spielmann Helmut, Samale Alfred, Siebach Artur, Stach Helmut, Wajowicz Eduard, Witt Bruno Richard.

Die Konfirmation

In der St. Matthäuskirche

vollzog Herr P. Berndt. Seiner Predigt legt er den Text Hebräer 12, Vers 2 zugrunde. Die Ausführung des Gottesdienstes besorgte der Joar-Verein mit den Liedern „Schaffe mir Gott ein reines Herz“ und „Lobe den Herrn“. Der Posaunenchor „Tribute“ begleitete die Gesänge.

Konfirmiert wurden:

Andreas Elvira, Böhme Anna, Falter Lilli, Fesner Klara, Gamert Hilda, Grüning Anna, Hornung Elsa, Jung Martha, Klink Sophie, Lange Margaretha, Lemke Wanda, Little Emma, Meissner Helene, Seidel Gertrud, Schäfer Wanda, Schulz Emma, Teste Martha.

Balle Wilhelm, Beier Alfred, Bensch Gottfried, Berger Adolf, Burchert Armin, Burchert Leo, Dahl Alfons, Denitsche Erwin, Diesner Gerhard, Dötschberger Erwin, Doroschkevitch Erwin, Glas Julius, Helberg Erwin, Heller Erwin, Feicht Otto, Hormann Helmut, Hofe Gustav, Hartwig Robert, Herbel Karl, Henkelmann Bruno, Hoffmann Alfons, Jatzel Bruno, Jung Johann, Kolekti Alfred, Keller Erwin, Ketz Oskar, Kühn Emil, Leder Helmut, Little Artur, Minor Richard, Mühl Wilhelm, Naub Bruno, Renz Georg, Riede Alfred, Rühmann Wald, Roth Reinhold, Ruf Erwin, Schaller Bruno, Scheide Albert, Schnabel Theodor, Schulz Bruno, Teuerlein Kurt, Wieder Emanuel, Wulke Karl, Zofel Hermann.

Monatsversammlung des Vereins Deutschsprechender Katholiken. Von Marienlinne und reinem Maienglück widerhallte die geistige, sehr gut besuchte Monatsversammlung des VDK-Lodz, die zum ersten Male im eigenen Heim stattfand. Unter den Gästen bemerkte man fast alle Seelsorger der deutschen Katholiken von Lodz und den Nachbarorten. Se. Hochw. Pfarrer Edmund Blaicki, der Seelsorger der deutschen Katholiken von Konstantinow, leitete dieses „Maitreffen“ mit einem tiefsinnigen Vortrag „Die liturg. Marienverehrung im Wandel der Jahrhunderte“ ein und erinnerte mit seine gediegene Arbeit verdienten Besuch. Dann wurde den Versammelten das „Marienleben“ nach einer Holzschnittfolge von Albrecht Dürer in Lichtbildern gezeigt, wozu Herr Karl Köhler feinjung erläuternde Worte und Gedichte vortrug, meist mittelalterlichen Krippenzyklen entnommen. Zum Schluss sprach Oberlehrer Heinrich Slapa über „Maria im deutschen Volkstum“. Der Vortragende griff in den unerschöpflichen Brunnen des Mariendienstes in der Dichtung, Musik und Kunst und hob die silbrinen Becher reichen erquillenden Trantes. Von dem gelehrten, fränkischen Mönch Ottfried an, der uns 868 das erste deutsche Marienlied schenkte, bis zu dem Chorus mysticus am Schluß

des Faust, von den Marienleichen und Marienloben der mittelalterlichen Minnesänger bis zu den Marienblumen Fr. W. Webers und den Marienleben R. M. Riess durchlicht Marienpoesie wie in Kratz weißer Rosen die deutsche Dichtung. Im Reiche der Töne würdigte der Redner vor allem Chr. Fr. Bachs Marienlieder, die in der Folge bei Haydn, Mozart, Schubert, Brahms, Wagner und Reger weiterklingen. Den Abschluß bildeten wieder Lichtbilder, in denen uns die Schönungen der Neueren (Matthäus Schieft, Hans Huber-Sulzemo, Anton Rauch, Hans Frank, Gustav Traub, C. Heindorf, Madlener u. a.) von deutscher Madonnenfertigkeit erzählten. Die den Vortragsthemen entsprechenden ausgewählten Gedichte (Eichendorff, Des Jungen Wunderhorn), innig und frisch dargeboten von den Fr. A. Barczynski, C. Wihan, A. Schulz und dem lieben VDK-Vortragkünstler A. Köhler, sowie die allgemeinen Lieder „Maria, Marienkönigin“ und „Strecke aus deine reiche, milde Hand“ gaben der Monatsversammlung eine besondere Weih, die alle Anwesenden mächtig ergriß. Die erste Monatsversammlung im eigenen Heim war ein schöner Erfolg und ein verfehlungsloser Auftakt für die weitere Bildungsarbeit des VDK.

deutsche Literatur und gilt heute als einer der gelesenen Schriftsteller.

Eines seiner interessantesten Werke ist „Der Ritt auf dem Funken“, ein phantastischer Zukunftsroman, der heute, da der Raketenflug immer weiter fortgeschreitet, hochaktuell ist. Die unausgekämpften Möglichkeiten der Zukunft, die hier Verwirklichung finden, erfüllen den Leser mit Staunen und versetzen ihn in eine Hochspannung, der er sich keinen Augenblick entziehen kann.

In dem Roman „Erdbeebn“ schildert Delmont das reichbewegte Leben eines jungen, leichtsinnigen Milliardärs, das in seltsamer Weise mit einer Reihe furchtbarer Erdbebenkatastrophen verknüpft ist. Ein rasendes Tempo erfüllt dieses hinreißende Buch, das man in atemberaubender Spannung durchliest und das einen bis zur letzten Zeile in unglaublicher Weise gefangen hält.

Ein in seiner Art geradezu klassisch geschriebenes Werk demekum der deutschen Spiezerseele ist der Roman „Der Mann mit dem Segappal“, der zuerst unter dem Titel „Der Cajanova von Bautzen“ erschien, eine ausgelassene, übermütige Groteske, ein Meisterwerk Delmontischen Humors, bei dessen Lektüre man Tränen lacht.

„Von lustigen Tieren und dummen Menschen“ heißt eine erst fürzlich erschienene Sammlung heiterer und ernster Tiergeschichten, die oft wahrhaft ergriffend sind, da sie mit wunderbarer Feinheit die Seele des Tieres offenbaren. Diese tierpsychologischen Studien gehören zum besten, was Delmont geschrieben hat, denn hier befindet er sich auf seinem ureigenen Gebiet.

Unzähllich des 60. Geburtags Joseph Delmonts erscheint soeben „Der Galgenstraß“ Delmonts lustiger Spiegel Amerikas, ein Buch übermüdeten, tollsten Humors, eine wahre Hochschule für Spitzbüben und Gauner. Dieses Buch, das den Leser oft zu zweckfresserisch lachendem Lachen reizt, wird sich dem Westerfolg seiner früheren Romane anschließen und abermals den Beweis erbringen, daß Delmont der spannendste Erzähler der Gegenwart ist. Es erscheint, wie alle hier genannten Romane Delmonts, im Verlag Otto Janke in Leipzig. Es ist ein köstliches Geschenk des beliebten und vielgelesenen Dichters, das jedem Leser manch heitere, sorgenfreie Stunde bereitet.

H. M. G.



Joseph Delmont

Zum 60. Geburtstag.

Joseph Delmont, dessen Romane in achtzehn Sprachen übersetzt und in führenden deutschen Blättern mit Zolas und Dostojewskis Werken verglichen wurden, dessen Humor man noch über den Mark Twains stellt, der berühmte Globetrotter, Groktierfänger, Abenteurer, Filmregisseur und Dichter von Weltfuß, der in drei Jahrzehnten um den ganzen Erdball wanderte, wurde am 8. Mai 1873 im niederösterreichischen Waldviertel als erstes Kind eines Gastwirts, Dorfrämers und Waldbauern geboren. In seinem dritten Lebensjahr bereits zogen seine Eltern nach Wien. Die Brigittinen war der Schulaufenthalt seiner frühen Lausbubenstreiche, die ihm schon damals eine gewisse unfreiwillige Berühmtheit einbrachten. Der phantastische Knabe, den es unübersehbar aus dem Alltag ins Ungewöhnliche, Abenteuerliche zog, war ein geschworer Feind des Schulunterrichts und wünschte heimlich, alle Schulen in Brand setzen zu können. Röntisch selbstironierend ist es, was er aus dieser Zeit über sich selbst schreibt: „Ein schwieriger, verlotterter Bub, mit ewig zerrißener Hose, wunden Füßen und nasser Nase, war ich mit ewigen Gleicherminnen der Schrecken der Umgebung und der Liebling der Gläsermeister, da ich eine Fertigkeit im Einschlagen von Fensterscheiben besaß. Nächtelang trieb ich mich im Sommer mit meinen Freunden herum...“ Entscheidend war für ihn das Erscheinen einer Gau-

llertruppe in dem kleinen Vorort. Delmont war begeistert; sofort stand es bei ihm fest, auch solch ein „Künstler“ zu werden. Acht Jahre alt, rückte er von Hause aus: Mit 35 Kreuzern, einer Stange Pferdewurst, etwas Schwarzbrot und Spielzeug in ein großes Taschentuch gewickelt“ geht er zu der Gauleitertruppe. Er lernt Lustgymnastik — Fliegendes Trapez — wird damit eine Bezeichnung, bleibt 5½ Jahre als „flying devil“ bei der Truppe, bis er infolge eines Unfalls untauglich für diesen Beruf wird. Hierauf folgt eine wildromantische Landstreicherperiode in Gesellschaft eines gleichaltrigen Komplizen. In Liverpool macht er die Bekanntschaft eines Großtierfängers, des Iren McTutcheon, mit dem er, sechzehnjährig, 1888 auf lange Jahre nach Indien geht. Nach anfänglichen Erfolgen wird die Expedition im Innern des Landes von der Lungenpest betroffen, die Kinder von eingeborenen Trägern und Wätern dahinrafft, und schließlich auch den Führer McTutcheon. Delmont wird an seiner Statt von der englischen Firma mit der weiteren Führung beauftragt. Im nächsten halben Jahrzehnt durchquert er Borden- und Hinterindien, dringt in verbotenes Gebiet ein, wird gefangen, doch durch ein Lösegeld von 2000 Pfund gerettet.

Wildnis, Gefahren... Indien, das Wunderland. Hier war er ganz in seinem Element. Großtierfang! Es schien keine Bestimmung. Erfolg reichte sich an Erfolg. Delmont blieb dabei. Über siebzehn Jahre übt er dieses gefährliche Handwerk aus und ging dann, nach kurzer Ruhepause in New York, zum Film über. Als Filmregisseur durchzog er nochmals die Welt, bis er endlich auch von diesem Beruf sich loslöste, um Schriftsteller zu werden.

Ungeregt durch das Lob Mark Twains, hatte er schon in Amerika zu schreiben begonnen, konnte aber anfänglich eine gewisse innere Hemmung nicht überwinden durch das Bewußtsein seiner geringen Schulbildung, denn er hatte die Volksschule nur zweieinhalb Jahre besucht. Doch die Fülle der Erlebnisse und Eindrücke war übermäßig. Den Erfolg vorsichtig abstetend, erschienen zuerst kleine Tier- und Abenteuergeschichten, denen Novellen, Grotesken und von der Wissenschaft anerkannte Arbeiten über Tierpsychologie folgten. Mit den ersten Romanen eroberte er sich im Verlauf von wenigen Jahren im Sturm die

Generalversammlung der Loder Bürgerbürgengilde

Gestern fand die Generalversammlung der Loder Bürgerbürgengilde im eigenen Vereinshaus in der Nekinger Chaussee statt. In Anwesenheit von 47 Mitgliedern eröffnete der Präsident der Gilde, Herr Adolf Hermanns, die Versammlung um 5 Uhr nachmittags. Zum Versammlungsleiter wurde einstimmig Herr Camille Ast ernannt, der die Herren Hugo Rzejszak und Otto Zanger zu Beisitzenden ernannte. Als Schriftführer fungierte Herr Edmund Kummer. Nachdem das Abinden des im Vertrage verstorbenen Mitgliedes Josef Kaminski durch Erheben von den Sitzen geehrt worden war, verlas Herr Alexander Krause das Protokoll der letzten Generalversammlung vom 15. Juni v. J.

In sachlicher Übersicht ließferte sodann Herr Reinhold Haufe den Bericht der Baukommission, worauf das Protokoll der Revisionskommission von Herrn Leopold Zamkowicz zur Kenntnis gebracht wurde. Das Budget für das laufende Vereinsjahr wurde ohne Aussprache angenommen.

Die Aushebung des Jahrgangs 1912

a. Am morgigen Dienstag um 8 Uhr früh haben sich der 1. Kommission in der Kosciusko-Allee 21 diejenigen Bewohner des 3. Polizeikommissariats zu stellen, deren Namen mit den Buchstaben J, H, Ch beginnen. Vor der 2. Kommission, Ogradowastraße, stellen sich diejenigen Recruten, die im Bereich des 1. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben S, Sch, Sz, S beginnen. Vor der 3. Kommission in der Petrikauer Straße 165 haben sich diejenigen Recruten des Jahrgangs 1911 der Kategorie B zu stellen, die im Bereich des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben J, K, L, M, N, O beginnen. Vor der Kommission für den Kreis Lódz, Narutowiczastr. 56, stellen sich alle Einwohner der Gemeinde Brzezie, deren Namen mit den Buchstaben A bis einschließlich M beginnen.

Familienfest im Musikverein „Stella“

In den letzten zwei Jahren ist eine erfreulich rege Tätigkeit des Musikvereins „Stella“ zu verzeichnen. Oft genug hatten wir Gelegenheit, die Fortschritte des Vereins zu begutachten. Und um wieder einmal zu beweisen, daß man nicht müßig ist, wurde für Sonnabend von der „Stella“ zu einem Familienfest eingeladen. Daß der Kreis der Freunde des Vereins groß ist, erkannte man an dem gut gefüllten Saal, in dem von vornherein denkbar gemütlische Stimmung herrschte. Das gut zusammengeführte Programm verhalf zu der Angelegenheit, mit der man sich unterhielt. Das Blasorchester des Musikvereins „Stella“ unter Kapellmeister J. Grandz Leitung leitete den Abend mit dem Militärmarsch von J. Nowowiejski „Unter der Friedensflagge“ ein. In einwandfreier Interpretation hörte man darauf die Ouvertüre zu J. Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt“. Noch einmal holte sich das Blasorchester durch die flotte Aufführung des Konzertwalzers „Die Friedensboten“ von Julius Gottsüber verdienten Beifall. Es wurde auch nicht vergessen, die Erwachsenen zu begrüßen, was der Präsident des Vereins, Herr C. Usłankiewicz, in polnischer, und Herr R. Bräutigam in deutscher Sprache taten. Der Gast der „Stella“, der gemischte Chor des Gesangvereins „Boar“, bot nun „Das Kirchlein“ von E. Becker und das „Gewitter“ von A. Walser. Beide Lieder brachte der Verein stimmungsvoll und klänglich, in allererster Linie ein Verdienst des Chorleiters Herrn A. Kleebau.

Vereint mit dem Orchester des Herrn Robert Bräutigam sang der „Boar“-Verein zu Beginn des zweiten Teiles der Vortragsfolge „Die Treue“ von J. Wengert in der Bearbeitung von Herrn Dir. Bräutigam. Es wurde nicht bedauert, daß das Sinfonieorchester noch die Ouvertüre zu „Freischütz“ von Weber, den nievergängenden Walzer „An der schönen blauen Donau“ von Johann Strauss, einen Potpourri aus „Rigoletto“ von Verdi und einer Fantasie aus der Oper „Bajazzo“ von Leoncavallo darbot; denn man erfreute sich an der korrekten, etwas herben Aufführung unter der Leitung von Kapellmeister Robert Bräutigam. Herr Bräutigam betätigte sich an diesem Abend auch erfolgreich als Regisseur, und zwar in dem einaktigen Schwung von Max Reichardt „Schruppe kommt“. Die Mitwirkenden El. Irene Schulz, El. Erna Rohr, El. Emma Jänsch und die Herren Max Berger, Otto Weiß und Alfred Schulz ermöglichten eine zufriedenstellende Aufführung.

Etwas spät legte der Tanz ein. Die „Stella-Band“ unter Leitung von P. Laczyslaw sorgte dafür, daß der gelungene Abend nicht zu kurz ausfiel.

8. Stiftungsfest des Posauistenchorvereins „Jubilate“

Der Posauistenchorverein „Jubilate“ an der St. Matthäuskirche feierte gestern nachmittag im eigenen Lokal neben der St. Matthäuskirche sein 8. Stiftungsfest im Kreise der Vereinsmitglieder, ihrer Angehörigen und geladenen Gästen. Es war eine schlichte, jedoch sehr eindrucksvolle Feier.

Sie wurde durch einen von J. Will gedichteten Festvorspruch eingeleitet, der in den Siegestrom auslief: Ein letzte Burg ist unser Gott! Als Antwort erscholl hierauf die erste Strophe des lutherischen Reformationsliedes, gefüllt von den Anwesenden unter Posauistenbegleitung. Dann brachte der Posauistenchorverein eine Jubelfanfare (Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren) zu Gehör, worauf der Vorsitzende des Vereins, Herr Pastor A. Löffler, die Begrüßungsansprache hielt. Er betonte, daß der Lutpergeist den Verein im vergangenen Jahr beeindruckt habe und sprach den Wunsch aus, daß dies auch in alle Zukunft so bleiben möge. Den Herren der Verwaltung mit Herrn A. Nehring an der Spitze und allen Posauisten sprach er für die geleistete selbstlose Arbeit im Dienste des Herrn und seiner Kirche herzlichen Dank aus. Zwei Damen trugen in sehr guter Form einige dem feierlichen Tage angemessene religiöse Gedichte vor. Am

men, worauf nach Niederlegung der Urteile der bisherigen Verwaltung zu den Neuwahlen geschritten wurde.

Statutengemäß bleibt Herr Adolf Hermanns weiterhin als Präsident der Gilde, während zu Vizevorsitzenden die Herren Camille Ast, Reinhold Haufe und Ernst Bertschinger ernannt wurden. Schriftführer bleibt Herr Alexander Krause. Zum Kassierer wurde Herr Edmund Kummer gewählt, zum Kommandanten Herr Hermann Prawitz. Fahnenträger werden die Herren Gustav Pohl, Josef Pohl und Karl Hoffmann. Zu Verwaltungsmitgliedern sind die Herren Anton Müller, Jerzy Serbet, Edmund Kindermann, Hugo Rzejszak, Otto Rzejszak, Adolf Zanger, Otto Menzel, Ernst Krause, Julius Krause, Arthur Gnauf, zu Stellvertretern die Herren Paul Kastbrenner, Alex Brenner, Waldemar Schütz, Oskar Steigert gewählt worden.

Schlüß der Versammlung 10 Uhr. Den Bericht des Kassierers wird der Verein noch gesondert bekannt geben.

ho.

Ausbündigungen

Vom Gartenfest zugunsten der Greisenheime

Heute um 8 Uhr abends findet in der Bibliothek der St. Johannisgemeinde eine vorbereitende Sitzung des Festkomitees für das Gartenfest statt. Alle interessierten Vereine und Organisationen werden zu dieser Sitzung herzlich eingeladen. P. G. Schröder. P. A. Döberstein.

Rundfunk-Presse

Dienstag, den 9. Mai.

Königs Wusterhausen. 1634,9 M. 06,30: Wetter. Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. Tagesprüfung. Anschließend bis 08,00: Konzert. 10,00: Nachrichten. 10,10: Schulfunk. „Die Schülerväter“. 11,30: Für die Frau. 12,00: Wetter. Anschl.: Gern gehörtes Unterhaltungskonzert (Schallplatten). 13,45: Nachrichten. 14,00: Schallplattenkonzert. 15,00: Jugendstunde. „Wir bauen ein Boot“. 15,45: Briefe zwischen Schiller und Goethe. 16,00: Konzert. 17,30: Hauskonzert. 18,00: Das Gedicht. 18,05: Klaviermusik. 18,30: Politische Zeitungsschau. 18,50: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19,00: Reichssendung: Stunde der Nation. Zu Silbersesters Todestag. 20,00: Orchesterkonzert. 21,30: Volksmusik. 22,15: Wetter. Presse. Sport. 23,00—24,00: Konzert.

Leipzig. 389,6 M. 20,00: „Die Jahreszeiten“. Drahtorium von Haydn. 22,05: Nachrichten. Anschl. bis 24,00: Unterhaltungskonzert.

Breslau. 325 M. 06,35: Morgenkonzert. 10,10—10,40: Schulfunk. 11,50: Konzert. 13,05: Wettervorbericht. Anschl.: Volksmusik aus den Alpen. 14,05: Blasmusik. 14,45: Werbebericht mit Schallplatten. 15,40: Kinderjunt. 16,10: Wieder von Hermann Buchal. 16,40: Das Buch des Tages: Glaube, Politik und Krieg. 17,00: Duos für Mandoline und Gitarre. 17,25: Landwirtschaftliches Anschl.: Georg Brüning liest aus eigenen Werken. 18,25: „Was Jean Paul uns heutigen bedeutet“. 20,05: Aus vergessenen Operetten. 21,20: Der Delfinier von Duala“ von Hans Grimm. 23,00—24,00: Konzert.

Stuttgart. 360,6 M. 20,00: Johann Strauss (Sohn). Unterhaltungskonzert. 20,45: Hörspiel. 21,30: Schwäbisch-Almatische Volksmusik. 22,45—24,00: Nachtmusik. Langenberg. 472,4 M. 20,05: Konzert.

Prag. 488,6 M. 10,45: Schallplatten. 12,10: Schallplatten. 12,30: Konzert von Brünn. 13,40: Schallplatten. 16,00: Konzert von Märkisch-Ostern. 17,50: Schallplatten. 18,30: Deutsche Sendung. Querschnitt durch die Oper „Die Verlobung im Traum“. 22,15—23,00: Schallplatten.

Zettel Nachrichten

PAT. Am Sonnabend starb in Lemberg Dr. Ludwik Gubrynowicz, ordentlicher Professor für Philosophie an der Universität Warschau und Mitglied der Polnischen Akademie der Wissenschaften.

In den letzten Tagen hat ein lebhafte Meinungsaustausch zwischen den einzelnen Hauptstädten einschließlich Berlins stattgefunden, um Mittel und Wege zur Überwindung der in Gang entstandenen Schwierigkeiten zu finden.

Botschafter Dr. Luther gibt heute ein Essen für Staatssekretär Hull und Dr. Schacht. Am Dienstag abend wird Dr. Luther einen Empfang veranstalten, zu dem herausragende Politiker und Journalisten eingeladen sind. Dr. Schacht wird auf diesem Empfang über die Ziele der Reichsregierung sprechen.

Mord und Selbstmord

Hagnau (Schlesien), 8. Mai.

In Alzenau fuhr gestern abend bei dem Fahrradhändler Hering ein Motorradfahrer vor und hupte. Hering nahm an, daß der Führer tanzen wollte und ging hinaus. Er war kaum draußen, da zog der Fahrer einen Revolver und gab zwei Schüsse auf ihn ab, von denen einer Hering in die Stirn traf. Der Schwerverletzte schleppte sich noch in die Wohnung zurück, wo er nach wenigen Augenblicken starb. Der Fahrer, ebenfalls ein Fahrradhändler aus demselben Ort, fuhr davon und ergriff sich in seiner Wohnung. Die Tat soll in Verzweiflung über den langwierigen kostspieligen Prozeß begangen worden sein, den der Mörder gegen seinen Konkurrenten verloren hatte.

Politischer Mordanschlag

Beiping, 8. Mai.

Ein Mordanschlag gegen den General Tschangtschingao, einen alten Parteidienstler der Monarchisten und Veteranen der chinesischen Bürgerkriege, erschreckte am Sonntag die Stadt. Der Angreifer betrat ein großes Hotel, das den Mittelpunkt des geselligen Lebens der Stadt darstellt, schoß dort den General nieder und flüchtete in die Chinesenstadt, wo er verschwand. General Tschangtschingao wurde in das deutsche Hospital gebracht, wo lebensgefährliche Verletzungen bei ihm festgestellt wurden.

Selbstmord eines deutschnationalen Politikers

PAT. Berlin, 8. Mai.

Der langjährige Reichstagsabgeordnete und Fraktionsvorsitzende der Deutschnationalen, Dr. Oberschoen, hat heute seinem Leben durch einen Revolverstich ein Ende gemacht. Dr. Oberschoen ist, wie erinnerlich, vor einiger Zeit wegen eines Konflikts mit dem Parteivorsitzenden Dr. Hugenberg von seinem Posten zurückgetreten. Er ist 52 Jahre alt geworden und gehörte dem Reichstag seit 1920 an.

Gandhi stärkt sich vor dem Hungerstreik

London, 8. Mai.

Gandhi will Montag mittag um 12 Uhr seinen 21. Hungerstreik beginnen. Er nahm noch einmal ein kräftiges Mahl ein, das aus Brot, Tomaten, Früchten und Zwiebeln bestand. Kurz vor mittag wird er noch einmal Fruchtsaft und etwas Wasser gemischt mit Honig trinken. Sein Sekretär wird ihm ein Sanskrit-Gedicht mit den Anweisungen Krishnas vorlesen. Dann beginnt sein Fasten, das er auch fortsetzen will, falls er aus dem Gefängnis entlassen werden sollte.

Aus dem Reich

Zwei Kinder von explodierendem Blindgänger zerstört

Ein entsetzliches Unglück ereignete sich am Sonnabend in der Nähe des Dorfes Turgi, Gem. Szczyzawin, Kreis Ostrolenka. Auf der Viehweide fand der 12jährige Wirtssohn Henryk Dziubinski einen Blindgänger. Er gab ihn dem 18jährigen Józef Jawadzki. Die beiden versuchten in jungerhafter Neugier, das Geschöpf mit einem Hammer und mit Steinen zu zertrümmern. Als dies erfolglos blieb, versetzten sie auf den Gedanken, ein Feuer anzuzünden und den Blindgänger hineinzulegen. Sie selbst setzten sich unweit davon und schauten zu, was kommen würde. Plötzlich erfolgte eine Explosion, die beiden Knaben wurden zerstört. Zwei andere, weiter entfernte Kinder namens Marjanina Jawadzka und Zygmunt Orlowski wurden durch Granatsplitter verletzt, und zwar der Junge so ernst, daß er nach Warschau ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Streit in der Warschauer Expositur der „Ufa“

A. Die in Polen als Expositur der deutschen „Ufa“ fungierende „Warszawska Spółka Kinematograficzna“ hat sich infolge des Boykotts deutscher Filme in Polen gezwungen gesehen, ihre Angestellten und Arbeiter zu kündigen. Die Kündigten haben jedoch einen italienischen Streit proklamiert und halten die Büroräume und das Atelier des Unternehmens besetzt.

B. Wilna. Ausschreitungen. Die jiddische Presse berichtet, daß eine Gruppe polnischer Studenten unter judefeindlichen Ausrufen die Fenstercheiben eines jüdischen Restaurants eingeschlagen hat. Die Polizei verhaftete zwei Studenten.

SPORT und SPIEL

1. Sportblatt

Polen im Davispolal aus dem Rennen geworfen

Holland führt 3:1 — Tloczynski verliert durch Gehlentscheidungen

h. Nach dem Verlust des Doppels waren die Hoffnungen Polens auf die gestrigen Einzelspiele gerichtet, und zwar gruppieren sich das Hauptinteresse um das Spiel Tloczynski (P) — Timmer (S), das der Papierform nach Tloczynski hätte gewinnen sollen. Regen und böige Winde machten jedoch ein normales Spielen unmöglich. Der Regen gestattete einen Spielbeginn erst um 16.35 Uhr und auch während des Spieles störte er vorübergehend. Der böige Seewind machte Tloczynski nervös, der seine Aufschlagsbälle zu weit placierte und Timmer, der an solche Bedingungen eher gewöhnt ist, billige Punkte brachte. Erst im dritten Satz stellt sich Tloczynski ein und kann die beiden nächsten Sätze gewinnen. Im entscheidenden fünften Satz gewinnt Tloczynski die ersten beiden Spiele, die Richter, die eine Niederlage Hollands schon vor den Augen haben, versuchen jedoch, Tloczynski durch Gehlentscheidungen aus dem Konzept zu bringen, was ihnen auch gelingt, nachdem ein weiterer guter Ball als Ausball bezeichnet wird, ist es mit den Nerven Tloczynskis zu Ende, und Timmer gewinnt die Oberhand, den Entscheidungssatz 6:2 gewinnend. Holland führt somit 3:1 und wird nun in der zweiten Runde auch im Haag gegen Deutschland spielen.

Das Spiel Tloczynski mit Timmer dauerte, abgesehen von den Regenpausen, über zwei Stunden und brachte Timmer folgenden Sieg: 6:1, 6:4, 3:6, 3:6, 6:2.

Das ausstehende Einzel Hughan (S) — Szekda (P) soll heute stattfinden.

Deutschland siegt im Davispolalspiel überlegen 5:0

h. In überlegener Manier holten sich gestern Deutschlands Davispolal-Vertreter in Wiesbaden den Endsiege über Ägypten; 5:0 konnte Deutschland das Spiel der ersten Runde gewinnen. In sehr großer Form zeigte sich der deutsche Meister v. Crann, der den Ägypter Bogdady mühelos 6:2, 6:2, 6:2 abstötigte. Der Kölner Nourney siegte erst nach hartem, spannendem Kampf über den Ägypter Wahid, der den ersten Satz sogar 7:5 gewinnen konnte, aber die drei Schlusssätze 8:6, 6:2, 6:4 an Nourney abgab. Bundesleiter Dr. Schomburgk ist voller Anerkennung über Deutschlands Davispolalvertreter und hofft,

das Spiel der zweiten Runde mit Holland im Haag zu gewinnen.

Japan — Ungarn 5:0

h. Einen überzeugenden Sieg konnten im Davispolal die Japaner in Budapest erringen, denn 5:0 gewannen sie das Spiel der ersten Runde. Unerwarteter Widerstand leistete Gabrovics (U), denn erst nach fünf Sätzen gab er sich geschlagen. Nuno gewann 3:6, 1:6, 6:3, 9:7, 6:4. Auch v. Kehrling raffte sich zu einem schönen Spiel auf und verlor nach Kampf gegen J. Satoh 4:6, 4:6, 7:9.

Irland — Dänemark 1:1

h. Das Davispolalspiel Irland—Dänemark, das in Kopenhagen ausgetragen wird, steht nach dem ersten Spieltage 1:1. Ank. Jacobson (D) siegte über Mr. Beagh (I) 3:6, 2:6, 6:4, 8:6, 6:3 und Roger (I) übte Ulrich (dänischer Meister) 8:6, 6:2, 6:2.

Oesterreich — Belgien 2:0

h. Das am Sonnabend in Brüssel wegen Regens nicht stattgefundenen Spiel Matejko (D) — Lecroix (B) wurde gestern ausgetragen und zwar wiederum mit Unterbrechungen, da der Regen strichweise über den Platz nieder ging. Nachdem Matejko den Belgier leicht 6:3, 6:2, 6:2 abgesetzt hat und das Spiel für Oesterreich 2:0 steht, muß man mit einem Gesamtsieg Oesterreichs rechnen, das somit in der zweiten Runde mit England zusammenkommt.

Hamburg besiegt Helsingfors 4:1

h. Die finnländische Davispolalmannschaft, welche auf der Durchreise nach England einen Städtekampf in Hamburg als Helsingfors austrägt, verlor den Kampf 4:1. Nachdem die Hamburger bereits am Sonnabend 2:0 in Führung lagen, gelang es den Finnen am Sonntag lediglich ein Einzelspiel zu gewinnen, so daß sie 4:1 geschlagen Hamburg verlassen. Dr. Dessart (Ha) schlug Rosenfeld (He) 6:2, 6:2, 6:0, Dr. Grahn (He) schlug Dr. Haus (Ha) 7:5, 6:2, 2:6, 6:2 und das Paar Dr. Dessart, Dr. Haus (Ha) das finnische Doppel Dr. Grahn, Rosenfeld 6:2, 2:6, 6:4, 6:2.

Schwimmwettbewerbe der Mittelschulen in Zgierz

Das Lodzer Deutsche Gymnasium erringt den Wanderpolal

In der

Gesamtclassification

belegte das Deutsche Gymnasium zum dritten Mal mit 46%, P. vor dem Zimowski-Gymnasium 26%, P. den ersten Platz und gewann auf diese Weise endgültig den von Dir. Zimowski gestifteten Wanderpolal.

Ergebnisse: Knaben gymnasium Klasse A: Freistil-schwimmen 15 m: 1. Richter (LGD) 11 Sek., 2. Bodleitner (LGD); 30 m: 1. Cell (Handelschule) 22 Sek.; 45 m: 1. Ha-mann (LGD) 31,8 Sek.; 60 m: 1. Szawantowski (Zimowski) 39,6 Sek., 2. Albert (LGD). Brustschwimmen 15 m: 1. Raß (LGD) 14 Sek.; 30 m: 1. Gastein (LGD) 28,8 Sek.; 45 m: 1. Kinst (LGD) 37,0 Sek.; 60 m: 1. Kowalski (Zimowski) 48 Sek., 2. Reitsch, 3. Hoffmann (beide LGD). 4×30 m Staffel: 1. LGD I 1:15,2 (Hermann, Bauer, Albert, Braun), 2. Zimowski I 1:23,3, 3. LGD II. Sprünge: 1. Bujnowicz, 2. Bundler und Reitsch, 3. Jakobi 2.

Knaben gymnasium Klasse B: Freistilschwimmen 15 m: 1. Koslowski 13,2; 30 m: 1. Wrublewski 26; 45 m: 1. So-fars 42; 60 m: 1. Majewski 48. Brustschwimmen 45 m: 1. Solarz 45,6; 60 m: 1. Kufalinski 58,8.

Mädchen gymnasium: Freistil 15 m: 1. Bartosz 12; 30 m:

1. Sydlowska 26,2; 45 m: 1. Cell 41, 2. Hojeł. Brust 15 m:

1. Dłutowska 17; 30 m: 1. Schmidt 32, 2. Steinerti; 45 m:

1. Cell 48, 2. Hojeł.

h. Flanagan (USA) Weltrekordet weiter. Amerikas neue "Hoffnung" im Schwimmen, Flanagan, der kürzlich den Weltrekord Arno Borgs über 500 Yard von 5:31,4 auf 5:31,2 drückte, verbesserte gestern wieder seine Bestleistung, denn er benötigte zur Bewältigung dieser Strecke nur 5:28,6.

Kuscinski siegt in Mailand

h. Im Rahmen der leichtathletischen Wettkämpfe in Mailand konnte Kuscinski (Polen) den 5 Klm.-Lauf in 15:15,4 vor Turiai beenden, welcher 15:45,7 benötigte.

In den anderen Konkurrenzen wurden folgende Resultate erzielt: 100 Meter Bechis (Italien) 12,1, 2) Ferrari, 400 Meter Sprintur 41,8, 2) Tavanari, 400 Meter-Hürden: Turelli 56,8, 1500 Meter, Beccali 4:00,4, 2) Goldini 4:06, 3) Schirger (Deutschland) 4:07. 4×100 Meter-Staffel: TUS (Bochum) in 49,8 vor Pro Patria (Mailand) 49,9.

Nurmi startete wieder

PAT. In Helsingfors startete Nurmi zu einem 9,5 km-Lauf, den er in 39 Min. 59,8 Sek. gewann. Einen Waldlauf über 5,5 km gewann Lehtinen in 15 Min. 45 Sek.

Leichtathletische Wettkämpfe in Posen

es. Bei leichtathletischen Landeswettbewerben in Po- sen wurden im Laufe des gestrigen Tages nachstehende Ergebnisse erzielt: Speerwurf — Turczyk 61,28 Meter, Stabhochsprung — Adamczak 3,45 Meter, 800 Meter-Lauf — Kuznicki 59,6 Sek., Weitsprung — Balcer 6,73 Meter (neuer Bezirkssrekord), 400 Meter-Hürden — Jeziernski 62,8 Sek., 100 Meter-Lauf — Twardowski 11,8 Sek., 1500 Meter-Lauf — Kuznicki (AJS-Warschau) 4:16,2 Sek., 4×100-Meter-Staffel — Sokol 49,8 Sek., Hochsprung — Zaborczynski 1,75 Meter, 200-Meter-Lauf — Marciniak 23,4 Sek., Diskuswerfen und Kugelstoßen — Tilgner 38,80 Meter und 14,16 Meter.

Zwei neue Weltrekorde in der Leichtathletik

h. In Los Angeles verbesserte der Olympiateilnehmer William Gruber die anerkannte Bestleistung des Olympia-

siegess Miller im Stabhochsprung von 4:31,5 Meter auf 4:34 Meter.

In Nancy verbesserte Curtis den Weltrekord des Italiens Valente im 20 Klm.-Gehen von 1:36,34,4 auf 1:36,32,2.

Er bereitet das Deutsche Turnfest in Stuttgart vor.



Der Oberturnwart der Deutschen Turnerschaft, Karl Steding, leitet die Vorbereitungen für das 15. Deutsche Turnfest, das voraussichtlich unter der Schirmherrschaft des Reichskanzlers stehen wird.

Graf Czaykowski mit dem deutschen goldenen Sportabzeichen ausgezeichnet

h. Der polnische in Paris lebende Rennfahrer Graf Czaykowski, der am Freitag auf der Aous-Bahn in Berlin den Stunden-Weltrekord von 210,3 Klm. auf 213,8 Klm. auf seinem 4,2 Liter Bugatti-Achtzylinder heraustraten konnte, wurde vom Präsidenten des Deutschen Automobil Klubs, Herzog Adolf v. Mecklenburg, mit dem goldenen Sportabzeichen ausgezeichnet. Mit derselben Auszeichnung wurden noch folgende Fahrer bedacht: Burggasser, Guilloni, Kohlrausch und Fr. Lotte Bahr.

Groß-Wartenberger Dreieckrennen für Motorradler

h. Auf dem Groß-Wartenberger Dreieck, nahe an der polnischen Grenze, wurden gestern in Gegenwart von 20.000 Zuschauern Motorradrennen um die Meisterschaft von Deutschland ausgetragen. Die Rennstrecke betrug 84 Umbreitungen, d. h. 203,06 Klm. In der Klasse bis 250 ccm siegte Wintler (Chemnitz) auf DAW in 2:16,2, bis 350 ccm Schanz (Hedersleben) auf Imperial in 2:09,50, bis 500 ccm Kohlus auf Rudge in 2:04,52, und bis 1000 ccm Preisse (Altenhagen) auf BMW, welcher mit 2:03,40,3 und einem Stundenmittel von 93,540 Klm. das beste Tagessgebnis heraustrholte.

Olucik gewinnt "Rund um Oberschlesien"

b. m. Das zur Tradition gewordene Gründungsrennen der Straßenfahrer in Oberschlesien „Rund um Oberschlesien“ um den Pokal einer Sportzeitung auf der Strecke Katowice — Nikolsai — Łęzki — Gadowice — Woszczynce — Zory — Rybniki — Ląslaw — Jasitzemb — Pieš — Kobra — Czechow und zurück, welches zum vierten Mal ausgetragen wurde, versammelte am Stadttheater 63 Fahrer. Der polnische Bismarck Olucik, der auf der Bergetappe Rybnik — Ląslaw — Jasitzemb austübben konnte, gewann das Rennen in 4 Stunden 21 Min. 25 Sek. vor dem vorjährigen Sieger Ligor (Polizei), Duda und Wawro (Kračau).

Neuer polnischer Motorradrekord in Polen

cs. Während der gestern von der Warschauer Legia veranstalteten Motorradrennen gelang es Wrenski (AKW-Kračau) den bisherigen Rekord Schreibers über 500 Meter um 0,7 Sek. zu verbessern, indem er eine Zeit von 29,3 Sek. erzielte. Auch im Seniorenrennen konnte Wrenski vor Gemba als Sieger hervorgehen. In der Plateauffahrt siegte Gedania-Danzig.

Das 8. Reitturnier in Rom beendet

Ein dritter Platz für Lint. Szosland

h. Der letzte Tag des 8. Reitturniers in Rom brachte wiederum einen deutschen Sieg; Frau v. Oppeln auf Nasuk konnte ihr Mähgeschid im Kanonenrennen am Vorlagewettmachen und im Parcours um den „Preis vom Lido“ mit der schnellsten Zeit von 1:42,4 den ersten Platz belegen.

Im Springen um den Königsrekord für die Bestplatzierten aus den bisherigen Rennen siegte der Tscheche Kedler auf Coelite. Lint. Szosland (Polen) landete an dritter Stelle.

Mitbräuche im polnischen Olympiaausschuß

Einer polnischen Blättermeldung zufolge sind im polnischen Olympiaausschuß Unterlüsse aufgedeckt worden. Der Sekretär der zentralen Sportorganisation Teofil Czajka bat 5000 Molen unterschreiben. Er wurde verhaftet.

Zertrümmerte Atome im Tonfilm

Eine Großtat deutscher Wissenschaft.

Von Ing. H. Klyth.

Was Jahrhunderte umstrittenes Ziel alchimistischer Geheimnisse gewesen, die Umwandlung der chemischen Elemente, ist noch immer das größte technisch-wissenschaftliche Problem aller Zeiten. Gewiß man weiß heute, daß Atomumwandlungen möglich sind, man kennt auch die theoretischen Wege der Lösung. Aber bis zum vergangenen Jahr war man auf natürlich gegebene, nur in äußerst geringen Mengen zur Verfügung stehende Kräfte der Natur angewiesen, auf bestimmte Strahlen des seltenen chemischen Elements Radium, die mit der unvorstellbaren Geschwindigkeit von 15 bis 20 000 Kilometer in der Sekunde weggeschleudert werden. Diese Strahlen mit außerordentlich hohen elektrischen Spannungen nachzuahmen, war das Ziel von Versuchen, die von den beiden Berliner Forschern Dr. Lange und Brash vor einigen Jahren auf dem gewitterreichen Monte Generoso bei Lugano in der Tessiner Schweiz im Auftrage des physikalischen Instituts der Universität Berlin in Angriff genommen wurden. Man wollte die Gewitterelektrizität einfangen, in Spezialröhren zur Entladung bringen und damit fünfzig den Effekt der Atomzertrümmerung ohne Benutzung des Radiums erreichen. Obwohl man Spannungen von 15 und 20 Millionen Volt messen konnte, blieben die Versuche aber erfolglos, da die Elektrizität immer nur kurzzeitig — nämlich lediglich bei Gewitter — für die Versuche zur Verfügung stand.

Als dann im vergangenen Jahr die technische Beherigung hoher Spannungen so große Fortschritte gemacht hatte, daß laboratoriumsmäßig hochgespannte Ströme von mehr als 2 Millionen Volt erzeugt werden konnten, wurden die Versuche in dem Hochspannungslaboratorium Berlin-Oberschöneweide mit erneuten Anstrengungen aufgenommen. Jetzt hatte man die elektrischen Energien, auf die man am Monte Generoso oft Wochen und Monate warten mußte, jederzeit zur Verfügung. Durch Verbesserung der vorhandenen Apparaturen unter Benutzung der in der Schweiz gesammelten Erfahrungen gelang es bald, Strahlen zu erzeugen, die denen des Radiums nicht nur gleichwertig, sondern teilweise sogar überlegen waren, und um die Witte des vergangenen Jahres war man so weit fortgeschritten, daß bei einer Entladung Wirkungen hervorgerufen werden konnten, die etwa 1000 Röntgenogramm Radium — der gesamte Bestand an reinem Radium auf der Erde beträgt etwa 350 Gramm — entsprachen. Jetzt blieb die praktische Atomzertrümmerung mit künstlichen Mitteln nur noch ein Versuch, der gelingen mußte.

Und der Versuch gelang. In schneller Folge konnten Atome verschiedener Elemente zertrümmert werden. Radium, Aluminium, Blei wurden das Opfer der Strahlen. Allerdings nur erst in äußerst geringen Mengen, die nicht einmal chemisch nachweisbar waren. Aber darauf kam es nicht an, man wollte zunächst nur beweisen, daß mit Hilfe hochgespannter Ströme die Atomzertrümmerung überhaupt möglich ist. Um größere Ausbeute bei den Versuchen zu erhalten, wird man noch höhere Spannungen benutzen müssen. Die Vorbereiche dafür sind bereits eingeleitet, so daß in Kürze neue Überraschungen bevorstehen dürften.

Auch jetzt schon haben die Versuche einen nicht mehr zu übertreffenden wissenschaftlichen Wert, da die künstliche Herstellung von Radiumstrahlung der außergewöhnlich brennenden Frage der Krebsbekämpfung neue Wege weist. Die auf diesem Gebiete von ersten medizinischen Autoritäten in dem Hochspannungslaboratorium der AGG durch-

geföhrten Versuche an Tieren berechtigen zu den größten Hoffnungen und beweisen zugleich, wie eng die verschiedenen naturwissenschaftlichen Disziplinen heute zusammenarbeiten müssen, um den Fortschritt für sich auszunutzen.

Die elektrische Atomzertrümmerung ist ein Erfolg der deutschen physikalischen Technik. Es ist nicht hoch genug einzuschätzen, wenn es der Ufa-Wochenschau als erster gelungen ist, Tonfilmaufnahmen in diesem Laboratorium von der Atomzertrümmerung zu machen, die noch späteren Generationen als überzeugendes und zugleich überwältigendes Kulturdokument dienen werden. Damit sind die schwierigsten und gefährlichsten Experimente der Wissenschaft, die in Wirklichkeit kennenzulernen nur wenigen Auserwählten vorbehalten ist, der Öffentlichkeit erschlossen.

Die von dem bekannten Kameramann Dr. Ritter gezeichneten Aufnahmen zeigen ein eindrucksvolles Bild von den riesigen Ausmaßen der Versuchsanlage, bringen

Gunktüberschläge des Tesla-Transformators von mehreren Meter Länge und führen die ungeheure Wirkung einer Stoßentladung vor, bei der ein Holzloch im Bruchteil einer Sekunde elektrisch gespalten wird. Über das sind nur erklärende Aufnahmen für die eigentliche Atomzertrümmerung, um die dabei wirksam werdenden Kräfte zu demonstrieren. Phantastisch wirken Ton und Bild, wenn das Strahlenbündel mit kosmischer Gewalt bei der Zertrümmerung der Atome aus dem Entladungsrohr herausfließt! Das läßt sich nicht beschreiben, das muß man sehen haben! Und dann die wunderbare Wirkung dieser Strahlen auf einem Kalzitkristall, der nach Stunden nach seiner Beschleierung leuchtet und Zeugnis ablegt von den ungeheuren atomaren Kräften, die in seinem Innern wirksam wurden.

Noch ist man nicht so weit, daß man die Atomtrümmerung chemisch nachweisen kann. Noch ist man lediglich auf physikalische Beobachtungsmethoden angewiesen. Über die Zeit ist nicht mehr fern, da man die Trümmer der Atome praktisch verwirklichen und in größeren Mengen Elementumwandlungen durchführen wird. Dann aber wird man wahrscheinlich keine Tonfilmaufnahmen mehr davon machen können, weil die dafür notwendigen elektrischen Kräfte nicht nur sofort den ganzen Film schwärzen, sondern infolge der auftretenden Induktionserscheinungen auch die ganze Tonapparatur zertrümmern würden.

Granaten aus Silberdukaten

Der eigenartigste Kampf in der Zollgeschichte. — Die Verzweiflungstat eines Kapitänstins. — Durch 65 Kilo Silber verwundet.

Heute werden Zollkriege meist auf dem Papier ausgefochten, indem vom grünen Tisch Verordnungen erlassen werden, die dann beachtet werden müssen. Vor zweihundert Jahren war die Sache noch etwas anders. Damals spielten noch andere Mächte hinein. Von einem der seltsamsten Ereignissen auf diesem Gebiet erzählt ein alter Bericht aus Westindien. In den Gewässern Westindiens wehte damals die Seeraubergilde mit dem Totenkopf, und die Spanier, die von allen Seiten angegriffen wurden, verloren mit allen Mitteln, ihre Macht auf den westindischen Inseln und ihren Verbindungsstraßen zu behaupten.

Der Held des eigenartigsten Kampfes, der wohl je in der Zollgeschichte ausgefochten wurde, war der französische Kapitän Daniel mit seinem Schiff „Carolina“, der an einem Sommertage vor zweihundert Jahren im Hafen von Porto Rico lag, das damals spanisch war. Die Spanier verlangten von allen Waren und Ladungen der Schiffe, die den Hafen verließen, ihren Anteil. Das war der Zoll, den der König von Spanien erhob. Der Kapitän der französischen „Carolina“ aber hatte allerlei Gründe, die Bezahlung des Zolls zu verweigern, hatte er doch mehrere hundert Tonnen Silberbarren und Silbertaler geladen, die er durch einen Ueberfall auf eins der spanischen Schiffe, das mit einer Silberladung auf der Heimfahrt von den spanischen Kolonien begripen war, an sich gebracht hatte. Als nun die spanischen Zollbeamten auf sein Schiff kamen, um den Tribut zu erheben, warf er sie kurz entschlossen ins Wasser und sagte, er zahle nur an den König von Frankreich Zoll.

Nachdem die spanischen Zollbeamten wieder aus dem Wasser gefischt worden waren, holten sie Hilfe; zwei spanische Schiffe legten sich vor die Hafeneinfahrt, um den auffäsigsten Franzosen an der Ausfahrt zu hindern. Da die beiden Schiffe je zehn Kanonen an Bord hatten, so sah es für den Seerauber übel aus. Aber er ließ sich nicht

so leicht einschüchtern. Er ließ alle Segel hissen und feuerte auf die beiden Kriegsschiffe, so daß fünf Mann von der Besatzung getötet wurden. Dann steuerte er gerade auf die Hafeneinfahrt los, in dem festen Vorfall, durchzulommen oder sich selber in die Luft zu sprengen. Die Spanier schossen auf ihn, aber er wußte zu gut mit ihrer Taktik Beiseite. Sie krochen nämlich immer ins Versteck, wenn der Gegner sie beschoss, und kamen hervor, um ihrerseits zu schließen, sobald er mit Schießen aufhörte. Deshalb schoß Daniel mit je sechs Kanonen auf einmal, so daß die Spanier nicht wußten, wann die Pause käme, in der sie selber schließen könnten, und die vierzig Mann Besatzung auf der „Carolina“ schossen so gut, daß die Spanier schwere Verluste hatten. Inzwischen begann auch das Fort am Land die „Carolina“ unter Feuer zu nehmen, schoß aber zu kurz, so daß die Kugeln ins Wasser schlugen. Daniel jedoch schickte jetzt seine besten Schützen in die Takelage, um die Spanier Mann für Mann niederschießen. Es schien also alle Aussicht vorhanden, glücklich durchzukommen.

Da aber kam eine Unglücksnachricht. Daniel erhielt die Meldung, daß keine Kanonenkugeln mehr auf seinem Schiff seien. Es blieb also eigentlich nichts weiter übrig, als sich mit samt dem Schiff in die Luft zu sprengen. Dann aber bedachte Daniel den elenden Zustand, in dem sich die Schiffe der Spanier mit ihren zerstörten Segeln und zerplatteten Masten befanden und er beschloß, den Kampf durchzuführen.

Er gab Befehl, die Fässer mit den Silberbarren und den Silberdukaten auf Deck zu bringen. Eins dieser Fässer wurde hinter jede Kanone gestellt, und Daniel sagte: „Die Spanier wollen unsere Silbertaler haben, wir wollen Ihnen welche geben.“

Und nun wurde das Silber aus den Tonnen in die Kanonen gefüllt und abgefeuert, während die „Carolina“ mit vollen Segeln dahinfuhr. Einige der Spanier wurden

Prozeß um unbefüllt

Von Jo Hanns Nöslar.

I.

Am Morgen des dritten August 1932 brachte die Morgenpost unter elf Mahnbriefen, dreizehnmalig Primabuntstiftausangeboten und zwei Ansichtspostkarten die keine Ansicht, sondern eine Absicht ausdrücken, ein unbefülltes Lotterielos mit Freimarke und Rückwert. Die Lotteriekollektion S. W. R. Oshongehen beehrt sich, Herrn Opladen ergeben zu einem Spiel mit kleinem Einsatz und großen Gewinnmöglichkeiten einzuladen. Auf dem Bild des Briefkopfes erkannte man den Briefträger des einundzwanzigsten Postamts, der einem arbeitsunfähigen Vater von zwölf Kindern mitten in die Armut hinein den Hauptgewinn in Goldstückchen auf den ungedeckten Tisch zählte, während die Frau des Gewinners das dreizehnte Kind hoch in die Luft hielt, damit es den neuen Glanz freudig begrüßte.

„So kann auch das Glück zu Ihnen kommen“, schloß das Angebot. „Am zwanzigsten Januar findet dieziehung statt — am einundzwanzigsten Januar können Sie ein reicher Mann sein. Ich lasse Ihnen das Los, das eignen für Sie von einem blinden, blonden Mädchen gezogen wurde und außerdem zufällig die Nummer Ihres Postcheckkontos trägt, acht Tage an Hand. Halten Sie das Glück fest! Undernfalls wollen Sie das Los im freigemachten Rückwert umgehend zurücksenden!“

Der Abredat Opladen warf das unbefüllte Los mit den Mahnbriefen, den dreiundzwanzig Primabuntstiftausangeboten und den zwei Ansichtspostkarten, die keine Ansicht, sondern eine Absicht ausdrücken, in den Paierloch

II.

Am achtundzwanzigsten Dezember 1932 erhielt Herr Opladen einen Brief der Lotteriekollektion S. W. R. Oshongehen:

„Nachdem Sie unsere drei Schreiben um Bezahlung des Loses oder dessen Rückgabe unbeantwortet ließen, sehen wir uns gezwungen, die Klage gegen Sie auf Zahlung des Kaufpreises einzubringen, da Sie uns durch Nichtrückgabe des Loses die Möglichkeit nahmen, das Los anderweitig rechtzeitig unterzubringen. Wir stellen Ihnen eine letzte Frist von drei Tagen, nach deren Ablauf wir ohne weitere Mitteilung an Sie die Angelegenheit unserem Unwalt übergeben.“

Opladen antwortete:

„Sie befinden sich auf dem Holzweg. Ich habe nichts bestellt und werde nicht bezahlen. Ich sehe nicht ein, wie ich dazu komme, eine Ware, durch deren unverlangte Zusendung ich mich belästigt fühle. Ihnen zurückzusenden, wäre mir ein Zeitverlust und unnötiger Arbeitsaufwand verbunden ist. Das Los befindet sich längst im Papierkorb, wohin auch Ihre bisherigen Briefe wanderten und Ihre künftigen Briefe wandern werden. Haben die Ehre! Opladen.“

III.

Vier Wochen nach diesem Briefwechsel stand dieziehung statt. Am gleichen Tage war auch der Termin für den Prozeß der Lotteriekollektion S. W. R. Oshongehen gegen den unbefüllten Losempfänger Opladen angesetzt.

Der Prozeß stand ungünstig für Opladen. Tausend Einwände stießen an tausend Gejeche. Die Gesetze hielten stand. Die Lotteriekollektion war seit Jahren in derartigen Prozessen versiert, denn auf die wenigen Zufallsäußerer von Losen, die ein innerer Drang zu ihr führte, konnte man sich in der heutigen Zeit des Pessimismus nicht verlassen. Der Richter schluß einen Vergleich vor.

„Übernehmen Sie das Los 12 134. Der Kläger zieht die Klage zurück und trägt seine Kosten.“

„Ich denke nicht daran. Ich spiele nicht in der Lotterie“, erwiderte Opladen. „Lieber übernehme ich die Kosten.“

„Die Kosten sind höher als der Lospreis.“

Opladen rüttete sich auf.

„Es geht nicht um Geld, es geht um Höheres“, sagte er. „Ich lasse mich durch kein Gericht der Welt zwingen, Lotterie zu spielen. Ich habe mir vorgenommen, niemals im Leben etwas dem Zufall zu überlassen. Ich will kein Geld, das ich mir nicht erarbeitet habe. Ich will nicht gewinnen.“

„Sie werden auch wahrscheinlich nicht gewinnen.“

Die Lotteriekollektion behauptet das Gegenteil.

Der Richter lächelte ein wenig, bevor er sagte:

„Die Lotteriekollektion hat ein Interesse am Interesse der Spieler. Ich kann Sie natürlich nicht zwingen, das Los zu übernehmen. Wenn die Herren also auf einer Vergleich kommen wollen, daß der Kläger die gesamten Kosten übernimmt, der Kläger aber von der Klage zurücktritt...“

Der Vergleich wurde geschlossen. Opladen zahlte die Kosten.

Das Los 12 134 behielt die Lotteriekollektion.

IV.

Der Vergleich wurde zehn Uhr dreißig geschlossen. Zehn Uhr dreißig wurde das Große Los gezogen.

Es trug die Nummer 12 134.

Opladen lächelte schmerzlich, als er davon in der Zeitung las.

„Eigentlich“, sagte er, „eigentlich, wenn man es richtig nimmt, ist das beinahe eine Gemeinheit!“

von den Silbertasern, die das Bild ihres eigenen Königs trugen, zu Tode getroffen, die andern starben erschossen auf die Silbermünzen, die auf Deck umherrollerten. Ihr Entsetzen wurde so groß, daß sie sich alle vertrösten und an eine Fortführung des Kampfes nicht mehr dachten.

Die Spanier mußten die „Carolina“ ungehindert fahren lassen, und sie war bald außer Schußweite. Von ihrer Besatzung waren nur etwa zehn Mann verwundet. Von seiner kostbaren Ladung war allerdings ein großer Teil verloren gegangen; der Kapitän sah, als er die Tonnen nachzählte, daß er etwa ein Drittel seines Schatzes als Munition verbraucht hatte. Er war aber heilsam, so billig davongekommen zu sein, denn wenn die Spanier die „Carolina“ erobert hätten, so hätten sie nicht nur alles Silber an sich genommen, sondern außerdem Daniel und seine Leute als Seeräuber gehent.

Die Spanier trösteten sich auf ihren stark verseherten Schiffen damit, daß sie wenigstens eine ganze Menge Silber beladen; in den Wunden der gefallenen Kameraden wurden insgesamt 65 Kilo Silber gefunden.

Eduard Wandke.

Händels Erblindung

Ein Dokument menschlicher Seelengröße

Vor dem Jahre 1751 arbeitete Händel an seinem Oratorium „Dephtha“. Die Handschrift gibt uns erschütternde Belege über die Anfänge seiner Erblindung. Im zweiten Akt verlief sie ihre sonstige Klarheit, und bei den Worten des Schlusskors „Wie hart, wie dunkel, Herr, ist dein Beischluß“, hat der Meister an den Rand geschrieben: „Bis hierher verhindert worden wegen des Gesichts meines linken Auges.“ Eine Erholungsreise, von der Händel am 13. Juni 1751 nach London zurückkehrte, brachte nur vorübergehende Besserung. Am Ende des Jahres war das linke Auge völlig blind, und das rechte konnte auch durch dreimalige Operation nicht gerettet werden. „Händel hätte nicht Händel sein müssen“, sagt H. Leichtentritt in seiner prächtigen Händel-Biographie, „wenn sich von seiner Erblindung niederwerzen zu lassen.“ Mit dem Mut und der Tatkräft einer großen Seele stellte er sich auf die unabänderliche Tatsache um und ging wieder an seine Arbeit. Er übte andauernd, um auswendig spielen zu lernen und brachte mit Hilfe von Joh. Christ. Schmitz sogar seine Oratori-Aufführungen wieder in Gang. Als bei einer Samson-Aufführung der blinde Meister an der Orgel saß und Beard die Stelle sang: „Total eclipse! No sun, no moon!“ (Völlige Finsternis!) Nicht Sonne noch Mond!), die auf sein eigenes Schicksal ja so unmittelbar hindeutet, soll sich des Publikums eine tiefe Ergriffenheit bemächtigt haben. Als sein Arzt ihn tröstend auf die vierhunderte Geschicklichkeit des gleichfalls erblindeten Musikers Stanely hinwies, meinte er fröhlich lachend: „Doktor, haben Sie nie in der Bibel gelesen: Wenn der Blinde den Blinden führt, dann fallen beide in den Graben?“ Dr. S.

Merket auf und höret zu

Wenn sich im alten Griechenland oder Ägypten herstellte, daß ein Gesetz sich mehr zum Schaden als zum Nutzen auswirkte, wurde es nicht nur abgeschafft, sondern sein Urheber wurde vor Gericht gestellt und abgeurteilt, je nach dem Schaden, den das Gesetz verursacht hatte.

Im Altertum war man nicht so frei, wie wir heute annehmen. In Rom wurde zum Beispiel 200 Jahre vor Christus genau vorgeschrieben, wieviel Farbe man zu Tisch einzuladen, welche Farben die Damen tragen und wieviel eine Hochzeit oder eine Beerdigung kosten durfte.

Holz, das so leicht ist wie Kork, aber ebenso stark wie Eiche, wird durch ein neues Verfahren aus Stroh gewonnen. Es ist unempfindlich gegen Hitze und Dampf, und läßt keine Geräusche durch.

Die wesentlichen Bestandteile der Nahrung des Kindes sind Kalk, Eisen und Iod. Diese werden bestimmt durch den Kalkgehalt der Milch, durch den Eisengehalt der Eier und durch Minerale und Vitamine in Gemüsen und Obst.

In Polen ist der Zuckerverbrauch um 12 Prozent zugenommen.

In dem Frauengefängnis von Hollywood wird jetzt für die Gefangenen ein Tennisplatz eingerichtet. Tanzen ist ihnen schon seit dem vorigen Jahr erlaubt.

Wie furchtbaren Schaden in früheren Zeiten die Wölfe anrichteten, geht aus einem Bericht aus dem Jahre 1823 hervor. Damals wurde in Livland bei den Behörden gemeldet, daß in einem Jahre 15 182 Schafe, 1807 Kinder, 1841 Pferde, 3270 Lämmer und Ziegen, 4190 Schweine, 703 Hunde und 1873 Gänse und Hühner von den Wölfen zerissen worden seien. Im Großherzogtum Polen wurden im Jahre 1820 19 Menschen zerissen, obwohl die preußische Regierung in den vorhergehenden Jahren 4618 Taler Schußgeld für erlegte Wölfe bezahlt hatte. Ein Wolf, der sich neun Jahr lang in der Gegend von Schlesien herumtrieb, hat in der Zeit neben vielen andern Tieren 1000 Schafe zerissen.

Rund 40 Prozent der amerikanischen Aktionäre sind Frauen. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der USA-Aktionäre schwankt zwischen 21 und 53 Prozent. Der prozentuale Anteil der Frauen am Nominalkapital ist jedoch wesentlich geringer. Er dürfte im Durchschnitt etwa 20 bis 25 Prozent betragen.

Der Schuhmacher-Poet Hans Sachs, der Zeitgenosse Luther's, hat 4000 Lieder und 200 Komödien, neben vielen andern Dingen gedichtet.

Der Bau des St. Gotthardtunnels hat insgesamt 377 Menschen das Leben gekostet, während 577 weitere bei verschiedenen Unglücksfällen verletzt wurden.

Frauen auf der Guillotine...

Vor der Hinrichtung einer Mörderin in Lyon. — Seit 50 Jahren der erste Fall. — Historische und kriminelle Sensation.

Die „Menschenfresserin von Basseron“, eine Madame Ducrotet, ist vor kurzem zum Tode verurteilt worden und soll nun in absehbarer Zeit in Lyon hingerichtet werden. Das ist der erste Fall, daß in Frankreich im Laufe eines halben Jahrhunderts eine Frau guillotiniert wird. Im übrigen freilich weist die französische Geschichte der Guillotine eine sensationelle Serie von hingerichteten Frauen auf.

Der Präsident von Frankreich hat noch nichts darüber verlauten lassen, daß er, wie bisher üblich, auch bei Madame Ducrotet Milde walten lassen wolle. Man hat es seit rund 50 Jahren so gehalten, daß man die Kindes- und Bandenmörderinnen wohl zum Tode verurteilte, aber nachher begnadigte.

Anatole Deibler, der „Herr von Paris“, wie man ihn nennt, der Scharfrichter von Frankreich, steht also vor der Aufgabe, diese Frau, die ihre Kinder teils in einem Brunnen ertränkte, teils erstach, zu enthaupten. Die erste Exekution, die er an einer Frau auszuführen hat. Freilich nicht die erste Frau hinrichtung in seiner Familie, denn bei den Deiblers vererbte sich ja das Amt des Scharfrichters von dem ältesten Sohn auf den ältesten Sohn.

Man wird also die Liste der hingerichteten Frauen fortsetzen, die mit dem Instrument der Guillotine zuerst Samson, der Henker der Revolution, umbrachte.

Damals, als Samson bis zu den Knöcheln im Blute waten, als seine Arme Lahm wurden und der Dr. Guillotin das fallende Beil ersand — damals (1793), als eine Königin, als die französischen Aristokratinnen mutig und wahrdevoll die blutigen Stufen hinausgingen.

Aber die erste Frau, die unter der Guillotine verblieb, war eine Verbrecherin, eine dumbe Gestalt, Anne Leclerc, eine Engelmacherin und Giftmischerin. Ein altes, noch heutzutage gültiges Gesetz bestimmt, daß die Guillotine und überhaupt jedes Hinrichtungsinstrument auf einem öffentlichen Platz aufgerichtet werden muß — zur Abschreckung. So stand am 3. Oktober 1793 die „Witwe“, wie man das furchtbare Instrument nannte im Volksmunde, auf dem Place du Carrousel, als man Anne Leclerc heranbrachte.

Die Opfer der Revolution sollen hier in der Schar der Verbrecherinnen, die nach gerechtem Spruch starben, nicht genannt werden.

Aber 1797 starben in Chartres drei Frauen, die einer furchtbaren Banditenkarre angehörten, unter dem Messer. In Épinay wurden eine gewisse Thérèse Arnould, ihre Tochter und zwei ihrer Söhne im Jahre 1805 hingerichtet.

„Wie in der Schlachtrei!“ lachte Therese, als sie vor dem Messer stand. Eine Sekunde später war es vorbei.

Und drei Jahre später starb der gefährlichste Wegeklarer von Paris, ebenso eine Frau, Catherine Bouhams, im Angesicht einer ungeheuren Menschenmenge in den „langen Armen der Witwe“, wie ihre Kumpane es später in ihren Erzählungen berichteten.

Eine Madame Perquette vergiftete ihre ganze Familie, eine Frau Buillaume schlachtete, röstete und aß ihre beiden Kinder. Beide Mörderinnen gingen den Weg zur Guillotine.

Und so geht es weiter in der französischen Geschichte. Immer wieder ereignen sich plötzlich einige Fälle, die furchtbarer und grausamer sind als Verbrechen, die Männer begingen.

Da war 1860 in Straßburg eine Frau Haumesser, die erschlug ihre Tochter mit einer Haxe, schneidet die Leiche in Stücke und kochte sie auf ihrem eigenen Herd. Die Hinrichtung dieser Frau griff den damaligen Scharfrichter Heindrich so sehr an, daß er seinen Posten aufgab. Ihn ersetzte ein Scharfrichter Roche, der als ersten Gehilfen Louis Deibler engagierte, der seinerseits ihn wiederum in seinem Posten schon nach einigen Jahren ablöste. Dieser (ältere) Deibler hatte in der Nähe von Cahors in Burg eine Frau hinzurichten, die ihren Gatten und sechs Kinder vergiftet hatte.

Und kurz darauf wurde in Romorantin die letzte Hinrichtung einer Frau durch Deibler besorgt. Sie war mit einem gewissen Thomas verheiratet, der ihr half, ihre eigene Mutter zu ermorden. Die Mörderin appelliert an den Präsidenten Greven um Gnade. Er lehnte ab.

Die Mörderin stieg — äußerlich mutig — auf das Schafott, riß hier die Kleider ab, verwünschte und verfluchte die Richter und die Scharfrichter, spuckte den Priester an, und konnte erst nach einem entsetzlichen Kampf auf den Block gebracht werden.

Diese Exekution war ein Schauspiel, wie man es noch nie auf der Guillotine sah. Seit dieser Hinrichtung ist man Milde walten — keine Frau braucht mehr hier ihr Leben zu lassen.

Bis jetzt. Entsprechend dem Zug der Zeit, auch der Frau gegenüber keine übermäßige Milde mehr walten zu lassen, steht man also nun mehr anscheinend vor einer neuzeitlichen Hinrichtung einer Frau — nach 50 Jahren zum ersten Male in Frankreich. Anatole Deibler wird sein Amt erfüllen, wenn der Präsident der Republik es von ihm verlangt.

Ernest Sild.

Bunte Presse

Der Erfinder des Füllfederhalters

Vor ungefähr fünfzig Jahren lebte in einem Kapuzinerkloster in La Roche (Frankreich) Pater Candidus, der in der ganzen Umgegend gut bekannt war. Eines Abends landete er milde in einem Pfarrhaus, wo er zum Übernachten eingeladen wurde, was er dankbar annahm. Bevor er sich zur Ruhe begab, machte er noch seine Notizen. Dann barg er Notizbuch, Federhalter und Tintenfläschchen in seiner Kutte und legte sich, wie gewohnt, in den Kleiderkasten.

Am folgenden Morgen mußte er zu seinem Schrein feststellen, daß seine Kette und das weiße Bettlaken große Tintenflecke aufwiesen. Der Propst hatte sich vom Fläschchen gefüllt und die schwarze Flüssigkeit war ausgeflossen. Er entschuldigte sich vielmals beim Pastor, der ihn tröstete, so gut er konnte.

Doch das Geheimnis ließ Pater Candidus, wie wir in einer französischen Zeitung lesen, nicht zur Ruhe kommen. Erneut wieder dachte er darüber nach, wie er sein Schreibzeug verbessern könnte, damit ihm nicht ein zweites Mal so etwas passiere. Ins Kloster zurückgekehrt, nahm er ein kleineres Röhrchen, das an einem Ende bis auf eine winzige Öffnung, um Tinte durchzulassen, geschlossen war. Hierauf befestigte er den Federhalter. An das andere Ende brachte er ein Stückchen Kork, mit dem man ein Eisenröhrchen mit einem Schraubgewinde auf und ab bewegen konnte. Und dies war der erste Füllfederhalter. Zw.

Ein Pariser Triumphbogen in Gefahr

Ein Wahrzeichen der Pariser Architektur, die Porte Saint-Denis, der erste der beiden Triumphbögen auf den Pariser Boulevards, wird von der Gefahr des Zusammensturzes bedroht. Ein Teil des Giebels ist fürchtbar auf die Straße hinuntergestürzt, und insgesamt wurde die ganze Umgegend um das Denkmal abgesperrt. Sachverständige stellten an dem Bauwerk breite Risse fest, und man fürchtet den völligen Zusammenbruch, wenn nicht umgehend etwas zur Sicherung geschieht.

Als vor zwei Jahren die neue Untergrundbahn gebaut wurde, die der Linie der Boulevards folgt, wurden die Fundamente der Porte Saint-Denis, die im Jahre 1672 an der Stelle des alten Stadttores errichtet worden war, besonders befestigt und mit Beton verstärkt, um jede Senkung zu verhindern. Über diese Bemühungen haben keinen Erfolg gehabt, und es wird nun gründliche Arbeit geleistet werden müssen, wenn man dieses Denkmal retten will.

500 000 Kilogramm Ahornzucker

In den Vereinigten Staaten wird Zucker aus dem Saft der Ahornbäume noch immer in sehr bedeutenden Mengen gewonnen. Unter den Staaten, die Ahornzucker erzeugen, steht Pennsylvania an vierter Stelle. Die Menge des 1920 gewonnenen Ahornzuckers belief sich auf 500 000 Kilogramm im Wert von zwei Millionen Dollar.

Die Winzigkeit der Atome. Wie winzig klein ein Atom ist, zeigt folgendes Beispiel: Man hat neuwertige Versuche angestellt, die Schärfe von Rasserklingen zu messen. Als Maß für die Schärfe hat man den Halbmesser des Kreises gewählt, der gerade zwischen den beiden Schenkeln des Winkels, den die Schneide bildet, Platz findet. Bei besonders scharfen Klingeln beträgt dieser Halbmesser 0,0001 Millimeter. Dagegen hat die Schneide in diesem Fall noch eine Dicke von etwa 500 Atom-Durchmessern.

Die Schlange mit dem Glasauge. Schlangen streifen in regelmäßigen Abständen ihre alte Haut ab. Das ist ein sehr beschwerlicher Vorgang, denn diese Haut bedeckt den ganzen Körper und auch seine empfindlichsten Teile, die Augen. Läßt sich die Haut von den Augen nicht ab, so sind Augenkrankheiten und Erblindung die Folge.

So war es auch auf einem Auge einer prächtigen Boa von Madagaskar im Londoner Zoologischen Garten ergangen. Im Urwald ihrer Heimat hätte sie wohl diesen Unglücksfall nicht lange überstanden; hier aber griff der Mensch ein. Das Auge wurde entfernt — unter örtlicher Betäubung, wie es sich für eine richtige Operation gehört. Die Boa füßte sich bald darauf wieder ganz auf der Höhe. Über der Aublick, den sie mit einem Auge bot, war unerfreulich. Deshalb erhielt sie ein Glasauge, das sich ohne weiteres unter die Haut an die richtige Stelle bringen ließ.

Vor kurzem hat die Boa wieder die Haut gewechselt. Das Glasauge fiel mit der Haut ab, aber inzwischen ist es unter der neuen Haut an seinen Platz gebracht worden.

Der höchste Wallentrajer in Europa. Mittben in der Stadt Antwerpen befindet sich das höchste Gebäude Europas. Es ist das Geschäftshaus der flämischen „Allgemeinen Bankvereinigung“, und wenn es sich auch nicht mit den amerikanischen Wolkenkratzern messen kann, hat es immerhin eine sehr beachtenswerte Höhe. Das Turmhaus ist 86 Meter hoch und umfaßt 25 Stockwerke über dem Boden und 2 in der Erdet; die Seitenflügel haben 10 Stockwerke über und 2 unter dem Boden. Das eiserne Gerüst, das den Kern des Gebäudes bildet, wurde in 5 Monaten aufgerichtet.

Armbänder als Badelakte. Dies ist der neueste „Überfüllungsschuh“ der englischen Seebäder: weil es an heißen Tagen so übermäßig voll ist und keine Menschenleute freiwillig seinen Platz an der Sonne und im Wasser räumen, soll jeder Badegast beim Durchschreiten der Sperrre ein grüllfarbiges Armband erhalten. Zwei Stunden lang gilt die Farbe des Armbandes. Danach erhält ein Signal, das so viel wie „blau (oder rot oder gelb) raus!“ bedeutet. Dann dürfen die andersfarbigen Armbänder mit ihren Trägern ins Wasser.

mf. Sind Männer mehr krank als Frauen? Nach einem Bericht in einer französischen Frauenzeitung sind Männer öfter krank als Frauen. Die Statistik geht aus von den Mitteilungen der Versicherungsgeellschaften, nach denen auf 40 frante Frauen 48 frante Männer kommen. Ist eine Frau einmal über 20 Jahre alt, dann nehmen die Krankheitsfälle mit den Jahren ab, während bei Männern über 30 Jahre die Krankheitsfälle zunehmen.

SPORT und SPIEL

2. Sportblatt

Die Fußballe im Grondienst

DAS-Touring-Club 1:1 (1:1); Hakoah-L. Sp. u. T.-V. 1:3 (0:0)

Wie immer, so haben auch diesmal die im Rahmen des „Tages des PZPN“ ausgetragenen Fußballspiele ihren Zweck kaum erfüllt: nur spärlich hatte sich das Publikum, das eben nur für Punktspiele zu haben ist, ein gesunden, so daß die Finanzen des polnischen Verbandes kaum gestärkt werden können. Sportlich hingegen standen die Veranstaltungen auf annehmbarer Höhe: das Spiel DAS-Touring-Club konnte sogar gefallen. Obwohl beide Seiten mit Reserven angerufen waren (DAS ohne Frymarkiewicz, Galecki, Pegza, Welnitz, Janczyk, Herbstreich — Touring-Club ohne Strzelczyk, Krulajst, Klimczak), boten sie ein technisch ziemlich hoch stehendes Treffen. Bei ausgeglichinem Spiel sorgten beide Mannschaften für recht interessante Momente. Während die Roten aber versagten (im Sturm klappte es selten), enttäuschten die Violetten recht angenehm: selbst die Reserven zeigten keinen großen Respekt vor ihrem routinierten Gegner. Sehr gut war die Defensive, wo Kowalski der Beste war. Im Sturm war neben dem entschlossenen Michałski, Michel der beste Mann: seine Durchbrüche waren stets gefährlich. DAS hatte, wie immer, in Karasik die Stütze; ihm hat er es in erster Reihe zu verdanken, daß Touring-Club, der als Mannschaft besser war, sich mit einem Remis zufrieden geben mußte. Im Sturm, der sich zu selbstbewußt gezeigt hatte, stand nur der Halbrechte Müller auf der Höhe: Stempniowski auf der Mitte versagte wieder. Ungemein schwach fiel auch der Spielleiter Grajwoda aus. Seine Gehlentscheidungen fürzten besonders die Touristen. Bei offenem Spiel konnte keine Mannschaft bis zur Pause zum Führer kommen, obwohl es an Gelegenheiten kaum fehlte. Das unerwartet flotte Spiel nach der Pause brachte dem DAS die Führung, indem vom Spielleiter ein zweifelhaftes Tor anerkannt wurde. Effektiv fand der Ausgleich für Touring-Club: ein schöner Schuß des Linskaufu landete im Netz der Roten.

Um Sonnabend standen sich auf dem DAS-Platz vor einem Häuslein Zuschauer Hakoah und L. Sp. u. T.-V. im deutlich geschwächten Bestande gegenüber. Ungern gingen beide Seiten an den Ball, um dann auch in technischer Hinsicht zu versagen. „Besser“ zeigten sich die Turner,

die öfters vor dem gegnerischen Tor zu finden waren, ohne jedoch erfolgreich zu werden. Rappaport war eben auf der Höhe: zahlreiche Schüsse wurden von ihm abgefeuert. Nach der Pause kam Hakoah, die aber unnötig scharf „an den Mann ging“ (Mikolajczyk wurde schwer verletzt vom Platz getragen), stark auf, und ein Fehler der gegnerischen Defensive brachte ihr die Führung. Nicht lange waren aber die Schwarz-Weisen im Nachteil, denn ein weiterer Schuß von Neumann hatte unter starker Beihilfe von Rappaport den Weg ins Tor gefunden. Alles deutete auf ein Unentschieden hin; als aber ein Bombenschuß nach Freistoß von Palczewski kurz vor Schluss das zweite Tor erzielte, stand der Sieg der Schwarz-Weisen fest, denn eine Minutte darauf musste der Tormann der Hakoah wieder kapitulieren; auch hier war Palczewski der Schütze. Mit 3:1 verließen die Turner als Sieger den Platz; der Sieg wurde aber teuer erkauft, denn Mikolajczyk, die Stütze des Lokalmeisters, wird wohl lange pausieren müssen. a. r.

X Komende Ligaspiele. Um kommenden Sonntag spielen in der Liga: Czarni-Pogon, Cracovia-Warta; außerdem bemüht sich DAS um das Meisterschaftsspiel gegen Legia.

X Die nächsten Lodzer A-Klasse-Spiele. In der A-Klasse begegnen sich am Sonntag: DAS-Makabi, Widzew-DAS, L. Sp. u. T.-V.-SAS, Wina-Hakoah.

cs. Fabianice — Makabi (Lodz) 2:1. Das gestrige Gesellschaftsspiel zwischen der Fabianicer Repräsentation und der Lodzer Makabi endete mit einem Sieg der Fabianicer im Verhältnis von 2:1. Zwei Tore für Fabianice schoss Miaszkowski, für Makabi errang Goldberg ein Tor.

cs. Fußball im Reiche. Wichtigere gestrige Spiele: in Polen siegte die Ligamannschaft der Warta über eine Repräsentation der A-Klasse 4:1 (2:1), in Lemberg siegte eine Auswahlmannschaft der A-Klasse gegen eine solche der B-Klasse 4:1.

Südpolen — Nordpolen 1:0 (0:0)

Vor über 6000 Zuschauern standen sich in Katowiczs Auswahlmannschaften wie folgt gegenüber: Südpolen — Albani, Bychowski, Rajonk, Zarzycki, Badura, Kotarczak, Urban, Genuza, Smoczek, Paweł Włodarz; Nordpolen — Fontowicz, Martyna, Bulański, Pegza, Szczepanik, Sanczik, Wypijewski, Rusinek, Nawrot, Kryszkiewicz, Nowacki.

Obwohl von den zahlreichen Zuschauern ein in jeder Beziehung gutes Spiel erwartet wurde, kam bei den Auswahlten gerade die Technik schwach zur Geltung: nur wenige Spieler bildeten hier eine Ausnahme, vor allem Nawrot, der sich wieder als konkurrenzloser Sturmführer bewies. Als Mannschaft standen die Nordpolen vielleicht besser da; gleich im Sturm und besser in der Läuferreihe, wo die beiden Lodzer stets auf der Höhe gewesen waren, waren sie in der Verteidigung schwächer als ihr Gegner, obwohl sowohl Martyna, wie auch sein ständiger Partner Leśniewski schwach dagestanden hatten. Total versagte nur Rusinek, dem die denkbaren besten Stellungen zum Opfer fielen; weit besser war sein Vertreter Antosha nach der Pause. Bei den Südpolen war die Verteidigung mit dem sicher und dabei auch glücklich spielenden Albani an der Spitze, tonangebend. Mit Leichtigkeit klärte sie die zerfahrenen Angriffe des Gegners, dessen Sturm obendrein keine Schwäche entwickelte. In dieser Hinsicht war auch die Offensive der Südpolen schwach: nur Paweł Włodarz war seiner Aufgabe als Verbinder gerecht. Der Spielverlauf sah bald Südpolen leicht überlegen, obwohl der Gegner, dessen

Züge durchaus besser gefallen konnten, mit Wind spielte.

Ein Elfmeter, den Bulański verschuldet, wurde von Genuza nicht ausgenutzt. Allmählich glitt sich das Spiel aus, um bald an Nordpolen überzugehen: für einen Erfolg reichte es aber nicht, denn die beiden Verbinder versagten — den Rest tat die glänzende Defensive des Gegners. Nach der Pause zeigten sich beide Mannschaften spielmüde: mit Leichtigkeit klärte die Verteidigung. Die Entscheidung fiel durch Paweł Włodarz, der unbeholfen einsenden konnte. Bis zum Schluss hatten beide Seiten Gelegenheit, das Resultat zu ändern, ohne daß es aber gelang; bei 1:0 für Südpolen pfiff Dr. Lusigarten das Treffen ab, welches nur in finanzieller Hinsicht befriedigen konnte. a. r.

Warszawa-Lemberg 1:1 (1:1)

cs. In dem gestern in Warszawa stattgefundenen Stadtspiel Warszawa-Lemberg wurde das Unentschieden von 1:1 erzielt. Lemberg gelangte schon in der 10. Minute der ersten Halbzeit durch Drzymala in Führung, fünf Minuten darauf gleich Warszawa durch Przedzicki aus. Schiedsrichter Walczak.

Krakau-Schlesien 3:1 (2:0)

cs. Das Spiel der Bezirke Krakau-Schlesien, das gestern in Krakau ausgetragen wurde, brachte dem Wirt einen Sieg von 3:1 ein. Die Tore für Krakau erzielten Kisielinski 2 und Artur 1, für Schlesien Włodzimierz. Schiedsrichter Rutkowski.

Fußball des Auslands

Italien siegt an zwei Fronten

In Italiens Träume, die Vormachtstellung auf dem Kontinent in Spielen gegen die Tschecho-Slowakei besonders zu akzentuieren, gingen in Erfüllung. Vor 30 000 Zuschauern wurde die Tschecho-Slowakei in Florenz im Spiel um den Mitropa-Cup 2:0 geschlagen. Nach dem Sieg über Österreich betrachteten sich die Tschechen als die beste Fußballnation auf dem Kontinent, mußten aber gestern eine herbe Enttäuschung erleben.

Das am kommenden Sonntag stattfindende Länderspiel Italien-England hat deshalb berechtigtes Interesse erweckt.

In Florenz gelangte das Länderspiel bei strömendem Regen zur Austragung, trotzdem wurde ein technisch hochwertiges spannendes Spiel geboten. In der 39. Minute der ersten Halbzeit nützte Ferrari eine gute Vorlage Constantinos glänzend aus und errang den Führungstreffer. Eine Minute vor Schluss erringt Schiavio den zweiten Treffer für Italien.

Nach der Pause holten die Tschechen mächtig auf, aber die Defensive der Italiener ist voll auf ihrer Aufgabe gewachsen, so daß die zweite Spielshälfte, trotz beiderseitiger Bemühungen torlos endet.

Als Schiedsrichter amtierte Baert (Belgien).

Die B-Mannschaften beider Länder spielten in Prag, und auch hier mußten sich die Tschechen 2:1 geschlagen bekennen. Bis zur Halbzeit stand das Spiel 0:0.

Länderspiel Belgien — Holland 2:1 (1:0)

h. Das Amsterdamer Stadion, das gestern bis auf den letzten Platz gefüllt war, war Zeuge eines hochinteressanten Spieles, das Belgien einen verdienten 2:1-Sieg erbrachte. In der fünfzehnten Minute der ersten Spielhälfte bringt Desmeers-Belgien durch sicheren Schrägschuß die Führung, die die Belgier bis zur Halbzeit wahren können. Nach Seitenwechsel kommen die Holländer auf und erzielen durch Haagen in der 22. Minute den Ausgleich. Das Spiel wird schärfer. Die Belgier haben mehr Glück, in der 29. Minute fällt aus einem Torgedränge der Führungstreffer, den die Belgier bis zum Schlusspfiff durch prächtige Abwehrarbeit erhalten können. Der Siegestreffer wurde durch den Halbslinken gestoßen.

Um die deutsche Fußballmeisterschaft

h. In der Vorrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft fehlte es gestern nicht an Überraschungen, denn die drei Favoriten: Hamburger SV, Dresdener SC und Hertha BSC (Berlin) wurden aus dem Rennen geworfen.

Auf dem Rheinstadion in Düsseldorf schlug in Gegenwart von 10 000 Zuschauern Fortuna (Düsseldorf) den V. f. R. Gleiwitz hoch 9:0 (3:0), im Kölner Stadion vor 15 000 Zuschauern fertigte München 1860 den VSM Berlin 2:0 (2:0) ab, auf dem Victoria-Platz in Hamburg siegte überraschend Eintracht (Frankfurt) über den Hamburger SV 4:1 (2:0), auf dem Berliner Sportstadion fertigte in Gegenwart von 8 000 Zuschauern Victoria 89 den Sport-Verein 92 3:1 (1:1) ab, in Dresden gewann in Gegenwart von 12 000 Zuschauern überraschend Arminia (Hannover) gegen den Dresdener SC 2:1 (2:0), in Beuthen besiegte in Gegenwart von 8 000 Zuschauern Beuthen 01 sicher Preussia Samland (Königsberg) 7:1 (3:1) und in Allenstein siegte überraschend Hindenburg (Allenstein) über Hertha BSC (Berlin) 4:1 (3:0).

Admira in München geschlagen

h. Die Wiener Admira spielte gestern in München gegen die dortige Auswahlmannschaft und verlor 4:1 (0:0)

Frauenleichtathletik Lodz — Polen 61:51

Die ersten leichtathletischen Bezirksmeisterschaften für Damen in Polen endeten mit einem Sieg der Lodzerinnen im Verhältnis von 61:51. Besonders günstige Ergebnisse erzielten die Damen: Weiß, die im Augelstocken den polnischen Rekord wiederholte, sowie Janowska und Smentek. Im Lauf über 60 m siegte Fr. Szemir (Posen) 8,8 Sek., im Augelstocken Fr. Weiß vor Janowska, indem sie 12,05 Mr. erzielte. In der 4×200 m Staffel siegte Polen, im 200-m-Lauf siegte Swiderska (Posen) mit 27,2 Sek., im Hochsprung nahmen die Damen Weiß und Janowska mit 1,42 Mr. den ersten Platz ein, im 800-m-Lauf nahm Swiderska (Posen) den ersten Platz ein mit 2,37,8 Sek., im Weitsprung siegte Janowska mit 2,32 Mr., im Speerwurf siegte Fr. Smentek (Lodz) mit dem ausgesetzten Wurf von 36,08 Mr., im Diskuswerfen landete Fr. Weiß einen überlegenen Sieg mit 39,52 Mr., im Hürdenlauf über 80 Mr. siegte Fr. Weiß mit 14,8 Sek.

Ziednoczone gewannen den Staffellauf im Poniatowski-Park

ek. Am gestrigen Tage war das Interesse der Lodzer Leichtathletikanhänger völlig dem Staffellauf im Poniatowski-Park zugewendet. Noch bevor das Ringen um den Sieg einsetzte, umsäumten große Massen die Laufstrecke, und sie nahmen sicherlich ein eindrucksvolles Bild von dem schönen Leichtathletiksport nach Hause. An den Start gingen 13 Mannschaften, unter denen sich drei Staffeln von Ziednoczone befanden. Die erste Mannschaft von Ziednoczone war Siegesanwärter und hat auch alle Konkurrenten, von denen sich Geyer als der gefährlichste erwies, sicher geschlagen; zum drittenmal konnte ein Ziednoczone-Mann als erster das Ziel passieren. Schon der Startmann gab im ersten Wechsel den Stab mit Vorprung ab, hinter der ersten Ziednoczonestaffel lagen Krushender und TUR. Beim zweiten Wechsel dasselbe Bild. Der dritte Wechsel sah Ziednoczone weiterhin in Führung, während TUR verdrängt wurde. Der vierte Wechsel brachte eine kleine Überraschung insofern, als Geyer, der bisher die vierte und fünfte Stelle innehatte, auf den zweiten Platz aufrückte; nun setzte der Kampf zwischen Ziednoczone und Geyer ein. Geyer kommt sogar in Führung und liegt beim fünften Wechsel 20 Meter vor Ziednoczone, gefolgt von TUR. Als vierter Staffel wechselt DAS, die sich sehr emporgearbeitet hatten, während TUR ins Hintertreffen gerät. Der sechste und letzte Wechsel sieht aber wiederum Ziednoczone in Front, gefolgt von Geyer, TUR, DAS.

Mit Starosta als Schlussmann war der Ziednoczone-Mannschaft der Sieg nicht mehr zu nehmen und mit guten 50 Meter vor Geyer ging Ziednoczone als Sieger in 40:20 durchs Ziel. 2. Geyer, 3. DAS, 4. TUR, 5. Strzelce 6. Krushender.

ek. Lodzer Sportspielleisternschaften. Im weiteren Verlauf der Sportspielleisternschaften wurden folgende Ergebnisse erzielt: Männerstaffel: TAP-Geyer 20:6, Triumph-YMC 19:12, Geyer-Ziednoczone 23:16, TAP-Triumph 33:14, Frauenstaffel: TAP-Ziednoczone 16:2, HAS-Makabi 0:30, LAS-Stern 12:2, AE-Wina 12:8, Männernebball: Absolventen-YMC 1:2, YMC-HAS 1:2, HAS-Makabi 2:0, LAS-WAS 2:0, Ziednoczone-TUR 2:0, WAS-Ziednoczone 2:0, LAS-Ziednoczone 2:0, Absolventen-HAS 2:0, Absolventen-Makabi 2:0, LAS-TUR 2:0, YMC-Makabi 2:0, WAS-TUR 2:0, Frauennebball: HAS-TUR 2:0, LAS-Makabi 2:0, TAP-Ziednoczone 2:1, Triumph-SAS 2:1, HAS-Ziednoczone 2:0, LAS-SAS 2:0.

D. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. Sz. Januszewicz, Stark Rynek 9; 3. Stekel, Limanowska 37; B. Gliwowski, Narutowicza 6; St. Hamburg, Gwiazda 50; L. Pawłowski, Petrikauer Str. 307; N. Piotrowski, Pomorska 91.

Druck und Verlag: „Libertas“, Verlagsgel. m. b. H., Lodz, Petrikauer 88. Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann. Hauptgeschäftsführer Adolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wiegert.



Roman von Helma von Hellermann
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

sochen verlassen, zu jener anderen, deren Namen die Salesso genannt. Er runzelte die Brauen, starrte aus zusammengekniffenen Augen auf die altitalienischen Fresken über dem offenen Kamin, ohne sie zu sehen. Wieder sah er ganz deutlich das blonde Gesicht im Nebel vor sich, und das des Mannes, der so eifrig im Flugzeug in ein kleines schwarzes Heft geschrieben, ein Heft wie jenes, das Jenny Maloreen ihm so häufig entriß, als er es vom Boden aufheben wollte. Und jenes seltsame Erlebnis am Abend vor seiner Abreise aus England. Was ging da vor? Rätsel waren um ihn, Gefahr im Verzug...

"Ach, Magnus!"

"Und wenn du etwa in finanziellen Nöten bist, so sage es getrost!" fügte er, ihr Bögen falsch deutend, hinzu, im Bestreben, dieser unerträglichen Szene endlich ein Ende zu machen.

Aber sie wehrte heftig ab. Unter der Schminke wußte es heiß auf in ihre Wangen. "Nein, Magnus, jetzt doch nicht mehr!" Ein matres Aufblitzen jener gassenbubhaften Verschmittheit, die ihn so oft belustigt hatte. "Aber natürlich habe ich kein Geld! Wenn je hatte ich welches? Nun mag Jimmy blühen; er soll es blühen, daß er mich heiraten will!" Und ehe der Mann es sich versah, hatte sie die Arme um seinen Hals geschlungen.

Noch einmal preßte sich der schöne Körper zärtlich gegen ihn, fühlte er ihre Küsse auf Lippen und Wangen. "Du Lieber, Goldiger — wenn du Sehnsucht nach mir kriegst, komm — du!" Fort war sie.

Slimmen im Flur. Unten begann der angefurbelte Motor des wartenden Wagens zu rattern. Es kutschten Räder auf dem Sande. Ein paarmal rief besehrend die helle Hupe. Es fuhr selbst.

Magnus Steinherr blieb stehen, wo er war. Nun war sie fort, die kleine Li, die er damals, als er sie, unerwartet früh heimgeführt aus England, mit seinem Besuch überraschen wollte, in den Armen eines anderen gesunden hatte. Das war nun auch vorbei.

Seine Gedanken wanderten von der Frau, die ihn

Bwei und zwanzigstes Kapitel.

"Guten Morgen, Doktor! Endlich mal wieder Sonne — was? War ein Sammeltag dieser Tage, machte Ihnen viel Mühe mit dem Reinhalten des Benz. Jetzt könnte es mal schön bleiben für eine Weile; der offene Wagen ist mir immer lieber." Ein feiner Händedruck zum Tagesgruß. "Zuerst Bellevue, muß die Franzmänner begrüßen, die gestern ankamen."

Vandro, straff aufgerichtet, grüßte militärisch, ehe er Steinherrs Hand ergriß. Er hielt streng an korreter Form fest, auch wenn sie allein waren, was Steinherr amüsierte, aber insgeheim befriedigte. Ihm gefiel die feine Zurückhaltung, aus der er seinen Schülers jetzt öfters herauszulocken versuchte; Tost und Stolz verbargen sich dahinter. Er selbst nahm es damit nicht mehr genau, aus dem kurzen "Vandro" war längst ein "Doktor" geworden, was so manchen Gast aufhorchen ließ. Aber wer der Doktor war, erfuhren sie selten. Magnus Steinherr war keine Quelle des Wissens für Neugierige.

Durch sonnenbeschienenes Nebelhauch slog der Wagen dahin auf der langen Allee. Scharf piff die kalte Luft dem Führer um die Ohren, daß er fröstelnd die Schultern bewegte. Aber seine Seele spürte es nicht. Die warme Lederjacke war ein Geburtstagsgeschenk seiner Frau, pelzgefüttert, mit doppeltem Brustschutz.

"Oh, Weralein, du Holde, immer besorgt um deinen Mann. Wie viele Stiche taten deine schönen Hände wohl an den neuen Hemden? Wie glühten deine Wangen vor Stolz und Eifer, als du feierlich den Geburtstagstagskuchen mit dem Siegerkranz hereinbrugst! Eine junge Göttin schritt daher!" Er lächelte zärtlich vor sich hin. Drei Stück davon hatte er verlangt — steinschwer lagen sie ihm nachher im Magen! Göttinnen durften keine Nüchtern baden; man umgab sie mit Schönheit und betete sie an. Dafür schenkte sie Gott der Welt. "Weralein, führe Wera!" sang der Motor. Und des Mannes Herz sang mit.

Steinherr atmete in tiefen Zügen die kalte, nach Nebel und Erde riechende Morgenluft ein. Heil, wie der Ölspiegel! Sein abgehärterter Körper kannte kein Erkriegen; schon als Knabe hatte er auch im Winter im Freien gebadet. Mitleid für Schwächling war ihm fremd. Wer mit ihm nicht Schritt zu halten vermochte, der blieb zurück; er wartete nicht. Aber um diesen einen da vorn, der den Weg zu seinem Herzen gefunden, sorgte er sich oft.

Er kann doch nicht Chauffeur bleiben, dachte er, daß seine, edelgeschnittene Gesicht seines Fahrers betrachtend. Der große Wagen ist viel zu schwer für ihn. Aber nie bittet er um Hilfe; wacker müht er sich damit ab, der kleine Kerl! Auf einem schnittigen Gaul mühte der kleine in schmucker, blaumilbner Uniform — wäre gewiß ein famoser Herrenreiter geworden. Was war er eigentlich? Kunsthistoriker! Berrückter Beruf! Den kann doch kein vernünftiger Mensch heutzutage ausüben!, ärgerte sich Steinherr. Ich werde ihn noch als Bruder adoptieren müssen, um ihm helfen zu können!, dachte er grimmig/belustigt.

Dann wanderten seine Gedanken weiter; die dunklen Augen blickten scharf und wachsam. Er hatte erfahren, daß ihm von französischer Seite die Möglichkeit weit größerer Ausdehnung durch Kreditgewährung, eventuell eine Fusion mit dem Stahlwerk La Chaux-de-Fonds in Lothringen angeboten werden sollte, falls die Besichtigung seines Werkes die Herren befriedigte. Seine Züge wurden hart! (Fortsetzung folgt)

Deutsches Knaben- und Mädchen-Gymnasium

Lodz, Al. Kościuszki 65, Tel. 141-78

Aufnahmeprüfungen

finden statt: am 16. und 17. Juni, um 8.30 Uhr. Anmeldungen für die Vorschul- und Gymnasia-Klassen werden täglich in der Gymnasiakanzlei von 9 bis 2 Uhr entgegengenommen.

Mit zu bringen sind: 1. Geburtsurkunde im vollen Auszuge, 2. Impfchein der zweiten Impfung, 3. letztes Schulzeugnis.

Dr. med.
Julius KAHANE
Innere Krankheiten
Spezialarzt für Herzkrankheiten,
Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-22
Empfängt von 5—7 Uhr abends. 4515

Zahnärztliches Kabinett
TONDOWSKA
Gluwna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.
Künstliche Zahne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Kostenlose Beratung. 4683

Dozent Dr. med.
Adolf Falkowski
Direktor von "Kochanówka"
Nerven- und psychische Krankheiten,
empfängt Petrikauer Straße 64, W., 4, am Montag
Mittwoch. Freitag von 4—6 Uhr. Tel. 102-62

Dr. Bruno Sommer
6 Sierpnia (Benedykt) 1, Telefon 220-26
Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden.
Empfängt von 9—1 Uhr und von 5—9 Uhr. Am Sonn-
tagen und Feiertagen von 10—1 Uhr
Besonderes Wartezimmer für Damen. 4509

Brillanten, Gold und Silber,
verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen
kaufst und zahlst die höchsten Preise
M. Mizes, Piotrkowska 30. 3755

Himmelfahrtstag, den 25. Mai, um 2 Uhr nachmittags:

Gartenfest

zugunsten der Pfleglinge des Idiotenheimes
am Hause der Barmherzigkeit

im Anstaltsgarten an der Tkacka Str. 36.

Religiöse Feier — Bojaunenchor des Jünglingsvereins
der St. Johanniskirche — Gejänge des gemischten
Kirchen-Chores der St. Trinitatisgemeinde. — Kinder-
reigen, Kinderumzug, Glücksräder, Drehtische — Pfand-
lotterie.

Für Erfrischungen ist gesorgt. — Eintritt für Erwachsene
1 Zloty, für Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

**Vereinigung
deutschsingender
Gesangvereine
in Polen**



Am Sonntag, den 14. Mai
d. J., findet im Lokale des
Lodzer Männergesangvereins,
Petrikauer Str. 243, um 3 Uhr
nachmittags die ordentliche

Generalversammlung

der Vereinigung statt.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protolls der letzten Generalversammlung;
2. Jahresbericht;
3. Kassabericht;
4. Bericht der Revisionskommission;
5. Entlastung der Verwaltung;
6. Neuwohlen;
7. Anträge der Verwaltung: Die Feier des
25jährigen Jubiläums.

Die Herren Delegierten der der Vereinigung angeschlos-
senen Vereine werden höfl. gebeten, pünktlich und voll-
zählig zu erscheinen.

Heilung und
Erholung in

Karlsbad

Dem Kranken — Heilung,
dem Gesunden — Erholung
und
dem Anspruchsvollen — Zerstreuung
bietet

KARLSBAD.

Karlsbader natürl. Mineralwasser u. natürl. Sprudelsalz
versendet Karlsbader Mineralwasserversendung Löbel
Schottländer, Karlsbad.

Auskünfte erteilen die Reisebüros
und der ehrenamtliche Vertreter
für Polen

Herr Friedrich Mannberg,
Lodz, Wólczańska 57, Telefon 112-40.

Gesangbücher

Bibel, Wandspiele, Konfirmations- und andere
Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung
S. Buchholz, Piotrkowska 156. Bilderauflösungen sowie jegliche Buchbindarbeiten
werden billigst ausgeführt.

4501

Gold, Bijouterien und Lombardquittungen kaufst und zahlst die höchsten Preise das
Juweliergeschäft Gisallo, Petrikauer Straße 7.

4350

Blanko-Wechsel auf Zloty 200.— Aus-
steller Gustav Schütz, abhanden gekommen. Der
Wechsel wird hiermit für ungültig erklärt und vor
Ankauf desselben wird gewarnt. Johann
Görne 2

255

Auch Papier und Schreibwaren
können Sie vorteilhaft kaufen bei

Max Renner (Inh. J. Renner)
Lodz, Piotrkowska 165. Ecke Anna-Straße
Telefon 188-82.